Radler-Club „Hochburg“.

Am **Samstag, 10. Februar, abends 8½ Uhr** findet in der **Bautz'schen Gartenhalle** unser

Maskenball

statt, worauf wir unsere Mitglieder und geladenen Gäste hierdurch aufmerksam machen. 299. 2 2

Der Vorstand.

NB. Narrenabzeichen werden vom Club am Eingang in den Saal abgegeben.

Von Vortheil für Jedermann empfehle

Kaffee

geröstet, das Pfund Mk. 1.—,

sehr **fein, kräftig** und immer **frisch,** an Qualität **unübertroffen,** in den meisten Fällen aber bedeutend besser, wie sonst Kaffees in dieser Preislage, wovon viele überzeugt sind, die denselben beständig gebrauchen.

Möglich durch großes Lager sorgfältig ausgesuchter, feiner Sorten und eigene Röstung.

251.*.4 **Aug. Hetzel.**

Brautleute!

bevor Sie **Möbel** oder **Betten** kaufen, lassen Sie sich bitte meine illustrirte **Preis-Liste** kommen.

M. Springer

Möbel-Fabrik

Freiburg i. B., Unterlinden. — **Basel.**

Vollständige

Wohnungs-Einrichtungen

von **Mk. 400,—** an.

Schriftliche **Garantie!**

für Material und Arbeit.

Es kann ja nicht immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond,
Das Bess're wird's Alte vertreiben,
Der Fortschritt nicht ruht und nicht schont!
So auch bei der Wäsche jetzt geht es,
Auch da spricht der Fortschritt hinein:
Wer Wasch hat und richtig versteht es,
Nimmt **Gentner's Schneekönig** allein.

In **gelben Packeten** à 15 Pfennig in den meisten Geschäften zu haben. 128

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Soeben erscheint:

Weltgeschichte.

Unter Mitarbeit von dreißig ersten Fachgelehrten

herausgegeben von Dr. **Hans F. Helmolt.**

Mit 27 Karten und 173 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Ätzung.

8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 16 broschierte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völkerkreisen, 3) die Berücksichtigung der Oceane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welches Wert-Maßstabes, wie man solche bisher zur Beantwortung der unmethodischen Fragen Warum? und Wohin? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der 281.4.2

Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter.

Neu eingetroffen:

Engl. Bisquitt.

Delikatessenhandlung

319 **F. Jos. Link.**

Pariser Kopfsalat, Neapolit. Blumenkohl

empfiehlt fortwährend 320

Delikatessenh. F. Jos. Link.

Ein junges

Mädchen

für leichte Hausarbeit auf sofort gesucht. 318.2.1

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes.

Frei ins Haus geliefert.

Auf das sorgfältigste in Flaschen gezogene Biere:

ff. Tafelbier (hell) (Spezialität) per Fl. 17 Pfg.

ff. Münchner Spatenbräu per Fl. 32 Pfg.

ff. Engl. Port.-Guiness Stout per Fl. 50 Pfg.

ff. „ „ Pale-Ale per Fl. 70 Pfg.

ff. „ Bass & Cie., Extra Stout per Fl. 70 Pfg.

empfiehlt **Delikatessenhandl.**

F. Jos. Link.

NB. Auf gef. Wunsch wird auch **jede andere Sorte Bier** geliefert. 313

Eine

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör in meinem Hinterhaus sofort zu **vermiethen.** 310.2 2

Carl Ramsperger.

Sofort zu **vermiethen** ein möblirtes 155.4.4

Zimmer

auf Wunsch mit Frühstück.

Näheres in d. Geschäftsst. d. Bl.

Wilh. Herr,

Freiburg,

98 Kaiserstrasse 98

empfiehlt sein allbekannt größtes Lager

Herrenhemden

à Mk. 2,50, 3.—, 3,50, 4.—, 4,50, 5.— bis 6.50.

Feine gestickte **Hochzeitshemden,** Hemden mit Rückenschluß (amerik. Façon).

Reform- und Jägerhemden, Herrenhemden, für extra große Herren werden ohne Preisaufschlag gerne angefertigt.

Nachthemden in weiß und farbig, Reise- und Touristenhemden, Arbeitshemden, groß u. vollkommen gemacht (sowie nach Maaß), Vorhemden (auf farbige Hemden zu tragen),

Steh- und Legekragen, bis Halsweite 52.

Kravatten in kolossaler Auswahl

Hosenträger, Taschentücher,

Mechanik-Knöpfe für Hals, Brust und Manschetten.

Große Auswahl in Hemdenstoffen weiß und farbig.

Hemden-Einsätze, stets Neuheiten, Herren-Unterhosen, für den stärksten Mann passend. 4561.20.16

Hemden nach Maaß.

Wilh. Herr,

98 Kaiserstr. 98

Freiburg i. Br.

Verkauf nur gegen Baar.

Die Vaterländische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld

hat die durch das Ableben des Herrn Gottfr. Froos erledigte Agentur für hier und Umgegend mir übertragen. Ich empfehle mich demnach zur Vermittelung von **Feuer-Versicherungs-Abschlüssen aller Art,** indem ich mich erbiete, jede wünschenswerthe Auskunft auf das Bereitwilligste zu ertheilen. 316.2.1

Theningen, den 7. Februar 1900.

G. Friedr. Gebhardt, Landwirth.

Wer !!!

eine Stelle sucht, eine Stelle vergeben will, etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, Geld auszuleihen hat, Geld zu leihen sucht, Arbeiter sucht, Dienstpersonal sucht, Arbeit zu vergeben hat usw., der erreicht seinen Zweck am schnellsten, wenn er es im

Hochberger Boten

bekannt macht. Zeilenpreis nur 10 Pfg.

Preisräthsel.

„Vernichtung dem schönsten, dem reichsten Gebilde!“
Dies Losungswort gründet ihr heimliches Reich,
Doch naht sie dem Lichte, die stürmische, wilde,
So stirbt an erfülltem Wunsche sie gleich.

Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisräthsels, welches die Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ enthält, mit der laufenden Abonnementsquittung bis zum 1. März 1900 an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 werthvolle Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1 hocheleg. Patent-Pianino

Werth 825 Mk.

aus der Pianofortefabrik von R. Siegel in Stade,

1 eleg. Herrenfahrrad, 1 goldene Damenuhr, 1 ff. Nähmaschine u. s. w.

No. 14, die 1. Januar-Nummer, bringt wieder zwei neue große Preisausschreiben über Beschreibungen empfehlenswerther **Bäder, Sommerfrischen und Heilanstalten** und über **Reisetentsilien,** für welches zusammen **400 werthvolle Preise** ausgesetzt. Der erste Hauptpreis besteht in einer

vollständigen Wäscheaussteuer im Werthe von 2050 Mk.

laut Katalog der Firma F. P. Grünfeld in Landeshut in Schlesien, von der dieselbe bezogen ist.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. **1.50** für's Vierteljahr entgegen.

Probenummer No. 14 kosten- und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

„Von Haus zu Haus“ bringt fortgesetzt Preisräthsel und Preisausschreiben. 158.12.10

Geldrollenpapier

stets vorräthig in der Buchhandlung der

Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. **Dölter.**

Nr. 35. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 11. Februar 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

CBW Vor hundert Jahren.

10. Februar.

Die deutschen Mittelstaaten 1800 (III). Im Kurfürstenthum Hannover herrschte Georg III., König von England, unter dessen Regierung das Land die schwersten Unfälle zu erdulden hatte. An dem Kriege gegen Frankreich nahm Hannover zwar zunächst nicht theil und es blieb im Jahre 1800 von der Ueberschwemmung durch die Franzosen verschont; aber an Reibungen zwischen dem Kurfürsten und Preußen fehlte es nicht, zumal Napoleon beständig hetzte. Die Stille des Jahres 1800 war nur die Stille vor dem Sturm, von dem nun das Land sehr bald heimgesucht wurde — Im Fürstenthum (später Kurfürstenthum) Hessen-Kassel regierte 1800 Wilhelm IX., der die Seelenverkäufereien nach seines Vaters Beispiel im Großen betrieb. Zuerst gegen die französische Republik, dann für Napoleon, konnte er doch schließlich seine Vertreibung durch diesen abwenden. — In Hessen-Darmstadt regierte der Markgraf Ludwig X. in gedeihlicher Weise, wie er denn mit seinem Volke getreulich Leid und Freud zu theilen wußte. Auch sein Land wurde von den Franzosen überfluthet, indeß wußte er sich mit Bonaparte so gut zu stellen, daß dieser ihn zum Großherzog erhob und sein Land vergrößerte.

§ Die Kohlenarbeiter-Ausstände

Es ist zweifellos, daß es allen gewerblichen Arbeitern und Gehilfen freisteht, unter Einhaltung der gesetzlich bestimmten Kündigungsfrist in einen Ausstand einzutreten, um die Erzielung besserer Löhne oder einer kürzeren Arbeitszeit durchzusetzen. Ebenso zweifellos ist aber auch, daß die Arbeitgeber das Recht ihrer Entscheidung haben und diejenigen durch die Gesetzgebung gestatteten Maßnahmen ergreifen können, welche zur Abwehr des Streikes ihnen gut dünken. Da steht Recht gegen Recht, die Führung und Abwehr der Ausstände ist, soweit keine Ausschreitungen oder eine sonstige Verletzung von gesetzlichen Vorschriften passirt, Privatsache von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Staat und Publikum können diese Lohnkämpfe wohl mit ihrer Sympathie oder mit ihrer Abwehr begleiten, aber eine unmittelbare Befugniß zur Einmischung steht ihnen an und für sich nicht zu. Eine Einmischung kann nur eintreten, wenn das allgemeine Wohl dies gebieterisch erheischt. Solche Fälle können aber eintreten, und darum zwingt diese Erkenntniß, sich mit der Angelegenheit näher zu beschäftigen. Betrifft ein Ausstand beispielsweise einen unbedingt erforderlichen Nahrungsgegenstand, wie das Brodkorn, oder einen nicht zu entbehrenden Konsumartikel, wie die Kohle, so können leicht Momente kommen, in welchem der Staat im gemeinsamen Interesse aller Bürger nicht mehr mit verschränkten Armen dem Verlauf eines solchen Lohnkampfes zusehen kann, sondern die Verpflichtung hat, in irgend einer Weise einzugreifen. Nach allen menschlichen Ermessen haben wir im deutschen Reiche keine größere Arbeitseinstellungen auf dem Lande zu erwarten; aber käme einmal eine solche, läge das Korn auf dem Felde, dem Verfaulen ausgesetzt, ja dann würde wohl der Zeitpunkt gekommen sein, wo ein Weitergewährenlassen unmöglich würde. Damit haben wir indessen, menschlichem Ermessen nach, nicht zu rechnen, aber bezüglich der Kohle liegen die Verhältnisse erheblich gefährlicher. Es kann heute Niemand mit Bestimmtheit behaupten, ob wir nicht in einem Menschenalter entweder nur verstaatlichte Bergwerke oder eine sehr genaue Bergwerksgesetzgebung haben werden. Je mehr die Industrie wächst, je mehr Kohlen gebraucht sie, um so heikler wird eine unbedingte Garantie für einen stets gesicherten Kohlenbezug. Schon vor zehn 10 Jahren, als die Periode der damaligen großen Kohlenarbeiterstreiks begann, wurde die Frage erwogen, ob Maßnahmen für den Fall vorzubereiten seien, daß in einem Ausstande sämmtlicher Kohlenarbeiter nicht nur Industrieen, städtische und staatliche Anlagen, sondern auch der Eisenbahnbetrieb gefährdet seien. Diese Angelegenheit ist umständlich erörtert, aber sie wurde wieder ad acta gelegt, da eines Theils die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten gelang, anderen Theiles aber auch die großen Eisenbahnverwaltungen erklärten, sie wären gerichtet, auch eine größere Kohlennoth, als sie zur genannten Zeit bestand, ohne erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist aber seit dieser Zeit so viel anders geworden, daß man die Dinge nicht mehr so ganz auf sich beruhen lassen kann. Heute haben im Königreich Sachsen, in Thüringen, in Bayern eine ganze Zahl von industriellen Anlagen so erheblich gelitten, daß ihr üblicher Jahresverdienst in Folge des Kohlenmangels erheblich geschmälert, wenn nicht ganz und gar aufgehoben werden dürfte. Wir haben heute vor allen Dingen mit der so enorm gewachsenen Ausdehnung der Eisenbahnen, mit der erheblichen Vermehrung der Elektrizitäts- und Gaswerke und mit der kolossalen Produktion unserer Industrie zu rechnen. Schon im Vorjahre konnte — ohne jeden Streik — nicht immer prompt allen und jeden Kohlen-Bestellungen entsprochen werden, die Preise sind seit Jahresfrist für Kohlen, wie für Metalle unaufhörlich gestiegen. Unter solchen Verhältnissen wird der Zwang, jeden Tag Kohlen zur Verfügung zu haben, verschärft, denn nicht jeder Fabrikant, am wenigsten ein Betriebsinhaber aus dem Mittelstande, kann auf überaus lange Fristen hinaus Kohlenabschlüsse machen; dafür fehlen ihm die Mittel zur Bürgschaft. Alle diese Leute werden mithin von einem längeren Streik sehr empfindlich getroffen, und was die Eisenbahnverwaltungen und die großen Riesenwerke heute vielleicht noch ruhig mit ansehen können, dazu sind sie außer Stande. Und nach menschlichem Ermessen liegen doch die Dinge so, daß die Nachfrage nach Kohlen nicht kleiner, sondern größer wird, mithin kann auch die Gefahr eines mehr wie empfindlichen Kohlenmangels, einer direkten Kohlennoth, nicht kleiner, sondern größer werden.

§ Was wollte der Transvaal-Gesandte in Berlin?

Ein Mitarbeiter der Deutschen Warte, der mit Leyds Fühlung hat, antwortet: Der Krieg der Buren gegen die Engländer legt den Buren so große Opfer auf, daß sie ihn unter halbwegs günstigen Umständen gern beendigen würden. England dagegen trägt die Kriegslasten, die Opfer an Menschen und Material, wie die Einbuße an Nationalgut mit Leichtigkeit. Für England ist es aber von großem Nachtheil, das es Interessen in aller Welt zu vertheidigen hat und daß bei seiner Schwäche zu Lande etwaige Verwickelungen auch an anderer Stelle seine Lage kritisch gestalten müßten. Eine Krisis müßte eintreten, wenn etwa England ein gemeinsames Vermittelungsangebot von Frankreich und Rußland z. B. ausschlagen wollte. Ein solches Angebot wird nun in England erwartet! Den englischen Staatsmännern muß es nun darauf ankommen, daß eine solche Aktion sie in einer möglichst günstigen Position findet. Daran, die beiden Republiken in Südafrika zu unterwerfen, denkt heute kein Mensch mehr in England; man will ihnen sogar großmüthig die Unabhängigkeit in ihren alten Grenzen gewähren. Mit diesem Angebote nach einem etwaigen Erfolge bei Ladysmith aber würde England als der große Friedfertige vor den Mächten dastehen, Transvaal aber und der Oranje-Freistaat müßten ein solches Angebot ausschlagen, selbst auf die Gefahr hin, die Sympathien der Mächte zu verlieren. Wenn der deutsch-englische Geheimvertrag nicht wäre, der die Delagoa-Bai angeblich den Engländern zuspricht, dann freilich könnten die Buren jenes Angebot der Engländer ruhig annehmen; nun aber ist es von höchstem Werth für sie, zu wissen, ob in der That der einzige neutrale Hafen ihnen geschlossen werden könnte. Darum kam auch Dr. Leyds, in Erwartung baldiger Friedensverhandlungen, nach Berlin, um über den englisch-deutschen Geheimvertrag etwas zu erfahren. Sollten die portugiesischen Kolonien aufgetheilt werden, was die Burenstaaten nicht hindern könnten, dann dürften sie allen Weiterungen zum Trotz die Waffen nicht eher aus der Hand legen, als bis sie sich einen eigenen Hafen in Natal erkämpft haben, der sie vor der späteren gänzlichen Umschnürung durch England sichert. Die Buren wollen einen Hafen, die Engländer wollen die Unabhängigkeit gewähren, aber keinen Hafen, und weil von beiden Seiten Friedensaktionen erwartet werden, deshalb die erhöhte Thätigkeit und deshalb der Befehl an Buller, unter allen Umständen bei Ladysmith einen Erfolg zu erringen.

Schwere Kämpfe.

Roman von Arthur Lauterburg. 53

In wenigen Minuten waren sie vor der Villa. Der Wachtmeister wartete einen Augenblick vor dem Hause, um den anderen Zeit zu lassen, leise durch die Hinterthür einzudringen; dann klopfte er laut an die Hausthür.

In einem der Parterrezimmer brannte noch Licht; hier saß Bruno Arlt und dachte über seine schlauen Pläne nach. Bei dem plötzlichen Klopfen fuhr er erschrocken auf, das Blut drängte sich zu seinem Kopfe und eine namenlose Angst erfüllte sein Herz.

Einen Augenblick stand er unschlüssig im Zimmer, während seine Füße fast den am Boden liegenden entseelten Körper berührten; er überlegte, ob er öffnen sollte oder nicht. Wenn er sich nicht rührte, so mochte der späte Besuch vielleicht glauben, daß das ganze Haus bereits schlafe, und wieder fortgehen.

Doch dem ersten Klopfen folgte bald noch ein zweites lauteres. Er mußte öffnen, sonst würden die Leute erwachen und herunterkommen. Er schloß daher das Eßzimmer sorgfältig ab, ging an die Hausthür und fragte ziemlich zaghaft: „Wer ist da?“

„Ich muß Sie dringend sprechen,“ antwortete der Wachtmeister draußen mit verstellter Stimme. „Bitte, machen Sie auf.“

„Doch nicht zu dieser Stunde. Kommen Sie morgen wieder. Wer sind Sie?“

„Ich muß Sie sofort sprechen. Ich kann nicht warten.“

„Es wird wohl bis morgen Zeit haben. Ich bin müde und will zu Bett gehen.“

Während er diese Worte sprach, hörte er hinter sich laute Tritte, und ehe er sich noch umdrehen konnte, war er bereits von starken Armen umfangen.

Mit verzweifelter Angst schleuderte Arlt seinen Angreifern eine Flut von Flüchen und Fragen entgegen, doch er erhielt keine Antwort; der eine Polizist öffnete die Thür und der Wachtmeister trat ein.

„Was soll das heißen?“ wütete Arlt und versuchte vergebens, sich freizumachen.

„Das sollen Sie sogleich erfahren,“ sagte der Wachtmeister ruhig „Legen Sie ihm die Handschellen an, Lipolt . . So. Und nun sagen Sie mir mal, Herr Arlt, wo ist Ernst Heuer?“

„Heuer?“ stammelte Arlt. „Wie soll ich das wissen? Ich denke, er liegt im alten Kohlenschacht?“

„Antworten Sie mir, wo ist Heuer?“

„Ich sage Ihnen ja, ich weiß es nicht, fragen Sie Röder. Hat er nicht gestanden?“

„Wo ist das Eßzimmer, Werner?“

„Hier, Herr Wachtmeister.“

„Wo ist der Schlüssel?“ „Ach so, er wird ihn wohl in die Tasche gesteckt haben. Seht mal nach!“

Der Schlüssel wurde gefunden und die Thür geöffnet. Alle traten ins Zimmer und fanden hier den erschlagenen Mann am Boden liegen. Der Wachtmeister beugte sich zu ihm herab, hob den Kopf auf und rief: „Er ist tot, nein, er lebt noch! Lipolt, laufen Sie sofort zu Doktor Dormann und sagen Sie ihm, daß er gleich herkommen soll. Ihr Anderen bringt den Gefangenen auf die Wache.“

* * *

Der goldene Sonnenschein des Frühmorgens durchflutete mit seinen warmen Strahlen die Luft und warf auch ein freundliches Licht in das armselige Zimmerchen, in welchem Gustav auf seinem Krankenlager lag.

Röder hatte am vorherigen Abend seine Arretierung ruhiger hingenommen, als Agnes und Neißer erwartet hatten, die sich selbst in viel größerer Aufregung befanden. Nachdem er seine Schuld bekannt und erklärt hatte, daß er sich auch ohne Verhaftung dem Gerichte gestellt haben würde, war er auf das Kissen zurückgesunken, während seine Augen mit zärtlichen Blicken auf Agnes gerichtet waren.

Auf Anordnung des Polizisten war Neißer zur Wache gegangen, um über Röders Gesundheitszustand zu berichten; die Polizisten selbst blieben im Hause und hatten Befehl, hier so lange zu verharren, bis der Gefangene transportfähig war.

Gustav und Agnes wechselten kein Wort mehr mit einander; sie hatten sich zwar unendlich viel zu sagen, doch die Anwesenheit der fremden Männer hinderte sie daran. Sie sahen sich nur voller Liebe an, und ihre Augen sprachen eine beredte Sprache, die jedoch nur ihnen beiden verständlich war.

Er hielt ihre Hand in der seinigen und drückte heiße Küsse darauf. So blieben sie noch eine Stunde lang still beisammen und dann mußte Agnes, so schwer es ihr auch wurde, nach Hause gehen.

Gustav lag noch einige Stunden ruhig im Bette, ohne mit den beiden Beamten zu sprechen, doch seine Gedanken beschäftigten sich sehr eifrig mit den Ereignissen der letzten aufregenden Tage. Doch bald versank Gustav in einen tiefen, erquickenden Schlaf, aus welchem er am anderen Morgen, als die Sonne schon lachend ins Fenster schien, gestärkt und frisch erwachte. Er vermochte jetzt wieder klar und zusammenhängend zu denken und fühlte sich auch körperlich viel wohler.

Er nahm ein reichliches Frühstück zu sich und stand trotz aller Abmahnungen des alten Neißer auf. „Lassen Sie mir noch eine Stunde Zeit, um meine Geschäfte zu erledigen,“ sagte er zu den Polizisten, „dann mögen Sie mich in einer Droschke nach der Wache fahren.“

Die Beamten stimmten zu und freuten sich, daß ihr Gefangener sich so vernünftig benahm; der alte Neißer ging alsdann zum Bahnhof, um Gustavs Gepäck zu holen. Er selbst aber schrieb folgendes Telegramm nieder: „Alfred Holford, New-Orleans. Bin in großer Gefahr, bitte, komme sofort, wenn Du mich noch sehen willst. Erklärung unmöglich. Gustav Röder, Neuburg.“ 74.19

Neißer kehrte nach wenigen Minuten zurück, und Gustav gab ihm nebst einigen Geldmünzen das Telegramm, um es sofort zur Post zu tragen. „Wenn Sie zurückkehren,“ sagte ihm Röder noch, „dann bringen Sie, bitte, eine Droschke mit, damit ich zur Wache fahren kann.“

§ Rundschau.

Zur Zivilliste des Kaisers sollte angeblich von Reichswegen demnächst ein Zuschuß verlangt werden. Diese Nachricht entbehrt, wie die „Natl. Korr." an zuständiger Stelle erfährt, der Begründung.

Der Kaiser hat am Donnerstag im Rittersaale des Berliner Schlosses die Huldigung des Kölner Erzbischofs Dr. Singar entgegengenommen und hierbei folgende Ansprache gehalten: „Ich habe das eidliche Geelöbniß der Treue, welches Sie, hochwürdiger Herr, soeben abgelegt, selbst entgegennehmen wollen und freue Mich, Sie bei Antritt Ihres neuen Amtes vor Mir zu sehen. Als Leiter des Bisthums Paderborn haben Sie die Mühen wie den Segen der bischöflichen Pflichten in reichem Maße erfahren. Wenn Sie auch gewiß mit schwerem Herzen aus Verhältnissen scheiden, welche Ihnen lieb und werth geworden, so habe Ich doch mit Befriedigung vernommen, daß Sie Ihrer Berufung auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln freudig folgten. Ich habe dem dortigen Metropolitankapitel gern Meine Genehmhaltung Ihrer Erwählung eröffnen lassen und Ich ertheile Ihnen wohlgeneigt Meine landesherrliche Anerkennung. Ich bin der Zuversicht, daß Sie wie im bisherigen, so nunmehr in dem größeren Wirkungskreise mit voller Hingebung die Ihrer oberhirtlichen Leitung anvertrauten Diözesanen in allen christlichen Tugenden unterweisen, insbesondere aber den Geist der Ehrfurcht und Treue gegen Mich und Mein Haus pflegen werden. Ihre Aufgabe wird sein, die treuen Glieder Ihrer Kirche zugleich zu guten Bürgern und Patrioten zu ziehen. Ihre oft bewährte loyale Gesinnung gibt Mir das Vertrauen, daß Sie auch Ihr neues Amt mit gleichem Segen für Staat und Kirche zu führen wissen werden. Sei Ihnen Gottes Gnade dazu beschieden!"

Prinz Heinrich traf bei seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, in Levici, der italienischen Hafenstadt, ein. Die hohe Frau hat sich von ihrem jüngsten Unwohlsein fast völlig erholt. Ein Zeichen ihres Wohlbefindens ist es, daß sie größere Ausflüge auf ihrer Yacht macht und bei schönem Wetter ihre Staffelei am Meere aufschlagen läßt, um dort zu malen.

Die Lage im Zwickauer Kohlengebiet hat sich verschärft, am Montag soll der Streik beginnen. Ernst lauten auch die Nachrichten aus Oesterreich-Ungarn. In Mährisch-Ostrau beschlossen die Bergarbeiter, im Streik auszuharren, bis die von ihnen in erster Linie geforderte Achtstundenschicht und ein Mindestlohn bewilligt sei. In Keschitza wird befürchtet, daß sich am Sonnabend den ausständigen 2000 Eisenarbeitern auch die Tausende von Kohlenarbeitern anschließen werden.

Einzelne größere Gebäude der Pariser Ausstellung sind nach dem „Echo de Paris" durch das Steigen des Seinewasserstandes schwer geschädigt worden. Vom Elektrizitätspalast ist ein Flügel um 3 Meter gesunken und die Hebung erscheint ausgeschlossen. Auch viele kleinere, am Ufer gelegene Bauten, erscheinen schwer gefährdet, wenn das Wasser nicht sinkt.

Der Berichterstatter der „Asty" meldet aus Kanea, der Sultan habe sich bereit erklärt, den Prinzen Georg als Gouverneur des autonomen Kreta anzuerkennen, wenn er nach Konstantinopel komme und den Sultan als Souzerän begrüße. Der Prinz, hierüber sondirt, habe geäußert, daß er vor Erlöschen seines dreijährigen Mandates nichts unternehmen werde, wenn nicht die bei der Regelung der kretischen Verhältnisse mitwirkenden Mächte wollten, daß sein Mandat von jetzt ab dauernd sein sollte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Februar.

Der Reichstag setzte heute die erste Berathung der Flottenvorlage bei mäßig besetztem Hause fort. Am Bundesrathstische befinden sich die Staatssekretäre Tirpitz, Graf Bülow, Graf Posadowsky und v. Thielmann. Graf Arnim (Reichsp.) begrüßt die Vorlage und vergleicht sie mit der Heeresreorganisation durch König Wilhelm und Bismarck. Er weist auf die demokratische Begeisterung von 1848 für den Flottenbau hin und geht auf die preußische Kanalvorlage ein, die die Junker nicht zur Einfuhr ausländischen Getreides, sondern aus technischen Gründen abgelehnt hätten. Verkehrsfeindlich seien sie nicht, darum seien sie für die Flotte. Schließlich erinnert er das Centrum daran, daß Windhorst vor 15 Jahren die damalige Flotte für nicht ausreichend gehalten und eine maritime Weltmachtstellung prophezeit habe. Bezüglich der Kostendeckung empfiehlt er die Erhöhung unseres Zolltarifes in den nächsten Handelsverträgen und lehnt die Verquickung einer Finanzreform mit der Flottenvorlage ab. Neue Steuern würde er ungern sehen. Im Reichstag gab in der weiteren Berathung der Flottenvorlage Staatssekretär Graf Posadowsky zahlenmäßige Darlegungen auf Grund der Produktionsstatistik, betont die Steigerung unseres gesammten Konsums und die Wichtigkeit der regelmäßigen Einfuhr der Rohstoffe für die Industrie und verbreitet sich auch über die Betheiligung Süddeutschlands an unserem Export. Abg. Richter geht nach Auseinandersetzung mit den Gegenparteien im Einzelnen auf die Vorlage ein, bekämpft den Geist der Weltpolitik als besonders verhängnißvoll und betont, daß die Leistungsfähigkeit der Industrie, nicht die Schlachtflotte den Welthandel beherrsche. Die Deckungsfrage sei auch ihm die Hauptsache. Die Inanspruchnahme des öffentlichen Kredits im Reiche sei zu groß, daher drohe unbedingt die Erhöhung der Zölle. Der Gedanken der Bindung des Reichstages auf Jahre hinaus sei geboren aus dem Mißtrauen gegen den Reichstag. Den Kern der Ausführungen des Redners bilden die Sätze: Wir bleiben dabei, wir sind in eine gesetzliche Festlegung nach irgend einer Seite hin nicht zu haben. Im Rahmen des Etats sind wir bereit, in einzelnen Fällen die nothwendigen Schiffe zu bewilligen. Aus konstitutionellen und finanziellen Bedenken lehnen wir diese Vorlage ab. Nach einer Erwiderung des Staatssekretär Tirpitz auf die Richter'sche Rede erklärt Rickert (Freis. Verein.) im Namen meiner Freunde, daß er die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Flotte anerkennen, sich aber über Form und Inhalt der Vorlage noch nicht binden wolle. Er hält zur Deckung die Einführung einer beweglichen Reichseinkommensteuer oder einer Vermögenssteuer für richtig. Motty (Pole) lehnt Namens seiner Fraktion die Vorlage ab, Liebermann (Antis.) begrüßt sie und verlangt Zollerhöhung zur Deckung der Ausgaben. Smalakys (Littauer) hält die Vorlage für überflüssig. Morgen Fortsetzung.

Aus Nah und Fern.

= **Emmendingen,** 10. Febr. In der am Dienstag, den 6. Februar stattgefundenen Schöffengerichtssitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung: Schuhmacher Jakob Martin H. von Eichstetten 15 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung. Landwirth Ludwig D. von Nimburg 5 Mark Geldstrafe. Landwirth F. von Oberrimsingen wegen Sachbeschädigung und Bedrohung freigesprochen. Maurer Wilhelm Heinrich J. von Oberschaffhausen 25 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung. Viehtreiber Gordian St. von Neuhausen 6 Tage Haft wegen Thierquälerei. Siebmacher August B. von Schutterwald 2 Wochen Haft, dessen Ehefrau Magdalene geb. M. 2 Wochen Haft, Siebmacher Pius B. von Würmersheim 2 Wochen Haft wegen Ruhestörung und Hausfriedensbruchs. Schuhmacher Eugen Otto W. von Breslau 2 Wochen Haft wegen Bettels und Landstreicherei. Handelsmann Ephraim H. von Wismar 6 Tage Haft wegen Bettels. Wirth Wilhelm B. von Sexau und Wirth Andreas Sch. von da wegen Uebertretung der Feldpolizeiordnung freigesprochen. Taglöhner Theodor K. von Zizenhausen 2 Wochen Haft, Schirmflicker Pius M. von Würmersheim 1 Woche Gefängniß wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Ruhestörung.

* **Endingen,** 9. Febr. Als man gestern morgen auf mehrmaliges Klopfen bei der Wittwe Kalschthaler keine Antwort erhielt, brach man die Thüre auf und man fand die alte Frau todt in ihrem Bette liegen.

* **Mundenheim,** 9. Febr. Gestern Nacht nach 12 Uhr brach in der Scheune des Ackerers Jakob Ritscher Feuer aus, welches sofort auf die Scheune des Ackerers Hilarius Böhmer übergriff und binnen kurzer Zeit beide Scheunen nebst den angebauten Ställen und Heuschober zerstörte. Das Vieh konnte noch gerettet werden; beide Wohnhäuser wurden theilweise stark beschädigt. Wie das Feuer ausbrach, ist bis jetzt noch unbekannt.

* **Karlsruhe,** 9. Febr. Zu dem bereits gemeldeten Großfeuer liegen heute weitere Nachrichten vor. Die Befürchtung, daß bei dem Brande auch Menschenleben zu Grunde gegangen, ist leider in schrecklicher Weise Wahrheit geworden. Und nicht nur zwei, wie gestern Abend gefürchtet wurde, sondern sogar drei junge blühende Mädchen im Alter von 17—18 Jahren sind ein Opfer der Flammen geworden. Es wird noch berichtet, die Mädchen hätten nicht mehr aus dem Arbeitsraum hinausflüchten können, weil sofort Alles in Flammen gestanden hätte und die Ausgangsthüre verschlossen gewesen sei. Mit den Aufräumungsarbeiten konnte heute in den ersten Vormittagsstunden noch nicht begonnen werden. Die so folgenschwere Brandkatastrophe hat in der gesammten Bürgerschaft die höchste Erregung hervorgerufen. Die unglückseligen Opfer und ihre beklagenswerthen Familien sind überall Gegenstand tiefsten Mitleides.

* **Pforzheim,** 9. Febr. Die städtische Umlage muß hier dieses Jahres um 6 Pfg. erhöht werden und erreicht damit eine Höhe von 42 Pfg.

Vermischte Nachrichten.

— Angestellte der bekannten Löwe'schen Gewehrfabrik in Berlin erzählen nach eigenen Erlebnissen über die Schießkunst der Buren Folgendes: Die Fabrik hatte vor etwa acht Jahren Gewehre für die Transvaal-Republik hergestellt und verschiedene Buren kamen nach Berlin, dieselben abzunehmen. Auf dem Schießplatz der Firma wurden von Büchsenmachern die Waffen zum Theil vorgeschossen, und diese guten Schützen trafen in der aufgestellten Figurenscheibe fast ausnahmslos das Centrum. Den Buren schien das wenig zu imponiren, ihr Führer nahm ein Gewehr und schoß ohne Weiteres die von ihm bezeichneten Punkte an der Figur: rechtes Auge, linkes Auge, dritter Uniformknopf, und seine Begleiter machten es ihm nach. Als die Berliner darüber ihre Bewunderung aussprachen, meinten die Buren, die Sache sei nicht der Rede werth, so schieße Jeder bei ihnen zu Hause.

— Feuerversicherung. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1899 Neun und Siebenzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1899 waren für 5 535 726 600 Mark (gegen 1898 mehr 207 834 800 M.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1899: 17 267 259 M. 60 Pf. (gegen 1898 mehr 482 284 M. 10 Pf.). Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1899 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 12 371 620 Mark, gleich 72% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1880 bis 1899 sind jährlich 74,13% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß der Versicherten zurückerstattet.

Der Transvaal-Krieg.

§ Brüssel, 8. Febr. Die Schlacht am Tugela dauert unentschieden fort. Bisher wurde Buller an den Hauptpunkten zurückgeworfen. Von Ladysmith trennen ihn zahlreiche Höhen, die ein starkes Burenheer besetzt hält.

§ Modder-River, 9. Febr. General Macdonald hatte sich gestern den ganzen Tag der Angriffe der Buren auf seine Stellung bei Koodoosberg zu erwehren. Die Engländer verloren 50 Mann.

§ London, 6. Febr. Der „Standard" meldet aus Durban vom 8. Dort eingegangenen Nachrichten zufolge entwickeln die Buren in Vondwein, an der Grenze des Zululandes, eine große Thätigkeit. Eine Freiwilligenabtheilung mit Artillerie wurde dorthin gesandt, um dem vordringenden Feinde zu begegnen.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Teschen,** 9. Febr. In der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Einigungsamtes erklärte der Obmann der Arbeitergruppen, die Antwort der Arbeiterdelegirten auf die vom Vorsitzenden, Baron Delvert, in der Sitzung vom 6. Februar abgegebenen Erklärung der Regierung sei in zahlreichen Versammlungen der Bergarbeiter vollkommen gebilligt. Wir wiederholen daher, die namens der gesammten Bergarbeiterschaft des Reviers abgegebene Erklärung und ersuchen um Fortsetzung der Verhandlung über die Forderung des Achtstundentages. Namens der Gewerke erklärte der Zentraldirektor Doctal, die Gewerke hielten sich nicht für berechtigt, die Forderung vor dem Einigungsamte weiter zu erörtern. Die Gewerke seien nach wie vor erbötig, wegen einer event. Einigung in den übrigen schwebenden Fragen mit den Vertrauensmännern der Arbeiterschaft zu verhandeln. Hierauf gab Delvert namens der Regierung eine Erklärung ab, in der er auf die am 6. Febr. abgegebene Erklärung hinwies, nach der die Regierung voraussichtlich schon in der nächsten Herbstsession dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf über die Regelung der Schichtdauer im Bergbau resp. eine angemessene Kürzung derselben vorlegen werde. Zur Herbeiführung des erforderlichen Materials werde die für Anfang Herbst angekündigte Kommission zusammentreten. Die Sitzung wurde hierauf behufs Berathung der Arbeitergruppen unterbrochen.

§§ **London,** 10. Febr. Das Unterhaus diskutirte und verwarf verschiedene Unteranträge zur Adresse. Hierauf beantragte Balfour Debattenschluß. Der Antrag wurde mit 215 gegen 64 Stimmen angenommen. Die Adresse wurde mit 229 gegen 39 Stimmen angenommen. Die Minorität bestand aus den Irländern. Balfour erklärt: Unsere Information auf dem Kriegsschauplatz weist auf die Thatsache hin, daß Buller den Vormarsch aus der Stellung, die er Mittwoch besetzte, nicht beeilt. Wir haben es nicht für Recht gehalten in ihn wegen der detaillirten Information über seine vor sich gehende Operation zu dringen. Auch würden wir, falls er uns solche giebt, sie zu veröffentlichen nicht für geeignet halten, bis die Operationen vollendet sind. Auf eine Anfrage, ob Macdonald zurückbeordert wurde, erklärt Balfour, er habe darüber keine Kenntniß.

§§ **London,** 9. Febr. (Reutermeldung aus Lourenzo-Marquez vom 9. d. Mts.): Eine Depesche aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom 8. d. Mts. meldet: Die britische Streitmacht zog sich über den Tugela am 8. d. Mts. morgens zurück, nachdem sie ihre Stellung aufgegeben hatte.

§§ **London,** 9. Febr. Dem Parlamente ging der Nachtragsetat zu, in dem 13 Millionen L. zur Bestreitung der Kosten für 120 000 Mann verlangt werden; welche infolge des Krieges in dem mit dem 31. März schließenden Finanzjahr mehr ausgehoben werden, sowie zur Bestreitung anderer einschlägiger Ausgaben für militärische Zwecke.

Evangelischer Gottesdienst.

Am 11. Febr. (Sonntag Septuagesimä). 9½ Uhr Vorm. Hauptgottesdienst. Predigttext: Joh. 9, 1—7. (Stadtpfarrer Körber.) 10½ Uhr Vorm.: Christenlehre für die Knaben. 11½ Uhr Vorm.: Taufen. 1 Uhr Nachm.: Kindergottesdienst. 2½ Uhr Nachm.: Filialandacht in Kollmarsreuthe. (Stadtvikar Hofmann.)

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Febr. (Septuagesima.) 6 Uhr Vorm.: Beichtgelegenheit. 7 Uhr Vorm.: Frühmesse und hl. Kommunion. 9½ Uhr Vorm.: Hochamt mit Predigt. 1½ Uhr Nachm.: Herz-Jesu-Andacht (Mag. S. 408). 2 Uhr Nachm.: Christenlehre.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen

Freiburger Colosseum beim Martinsthor.
Inhaber: Karl Küchlin.
Spezialitätentheater 1. Ranges. Täglich Vorstellungen.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung Wochentags 7½ Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Neues Programm vom 1. bis 15. Februar.
Preise der Plätze: Sperrsitz Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pfg. Im Vorverkauf im Cigarrenhaus von F. Müller, Kaiserstraße Nr. 79: Sperrsitz Mk. 1.80, 1. Platz 90 Pfg. Dutzend Karten 12 Stück Sperrsitz Mk. 18.—, 12 Stück 1. Platz 10 Mk.

Der alte Neißer eilte wieder hinaus; kaum war er einige Minuten fort, als an die Thür gepocht wurde und gleich darauf der Polizeiwachtmeister erschien. 53

„Ich glaube, daß ich Sie im Bett finden würde," redete er Gustav an. „Der Doktor sagte mir, daß Sie noch nicht transportfähig seien."

„Es geht mir jetzt besser," antwortete Gustav ruhig, „und ich stehe zu Ihrer Disposition. Ich habe jedoch noch eine Bitte und hoffe, daß Sie mir dieselbe nicht abschlagen werden. Darf ich mich unter Ihrer Begleitung in einer Droschke zur Wache begeben?"

„Sie brauchen überhaupt nicht zur Wache," rief der Wachtmeister und streckte Gustav die Hand entgegen. „Sie sind ein freier Mann!"

„Was?" stammelte Gustav. „Scherzen Sie mit mir? Um Gottes willen, sagen Sie mir die Wahrheit."

„Ich sage die Wahrheit. Sie sind frei. Ernst Heuer lebt, und wenn er stirbt, so ist ein anderer für seinen Tod verantwortlich. Kommt mit, Leute. Guten Morgen, Herr Röder."

Die Beamten gingen fort und Gustav fiel erschöpft in einen Stuhl; ein tiefer Seufzer der Erleichterung entfuhr seiner Brust und dicke Thränen rollten über seine Wangen.

Gleich darauf stürzte Karl Neißer ins Zimmer und vermochte vor Freude und Aufregung kaum ein Wort hervor zu bringen. Er fiel Gustav um den Hals und rief immer atemlos: „Sie sind frei, frei, und Arlt ist wegen Ermordung Heuers verhaftet!"

* * *

Es war wieder Abend geworden. Die ganze Stadt befand sich in großer Aufregung und man sprach von nichts Anderem, als der wunderbaren Mordgeschichte, in welche Heuer, Röder, Bruno Arlt und dessen Frau verwickelt waren.

Ueberall auf den Straßen und in den Wirtschaften sah man Gruppen von Menschen beisammen stehen, die oft heftig gestikulierend über die Ereignisse der letzten Tage diskutierten; die Sache gewann dadurch noch bedeutend an Interesse, daß die vier Hauptpersonen dieses tragischen Lebensdramas allgemein bekannte Persönlichkeiten in dem Städtchen waren.

Ernst Heuer lebte zwar noch, doch die Aerzte hatten bereits einstimmig erklärt, daß er nicht zu retten sei. Der furchtbare Schlag, mit dem Arlt ihn zu Boden streckte hatte die Hirnschale zertrümmert und Heuer war bis gegen Mittag nicht wieder zur Besinnung gekommen.

Als er endlich die Augen öffnete, fand er sich zu Hause und in seinem Bette, um welches seine Frau und mehrere Aerzte mit besorgten Mienen standen.

Am Nachmittag war ein Gerichtsbeamter gekommen, um Heuer, wenn irgend möglich zu vernehmen. Da es ihm etwas besser ging und er im stande war, zu denken und zu sprechen, so machte er folgende Aussagen: „Gustav Röder ist völlig unschuldig; ich habe mich zwar mit ihm gezankt und wir sind handgemein geworden, wobei ich das Unglück hatte, in den Schacht zu fallen, doch er hat nicht die Absicht gehabt, mich zu töten. Ich hatte ihm schweres Unrecht zugefügt und er wollte mich daher durch eine Körperzüchtigung strafen. Ich bin alsdann aus dem Schacht herausgeklettert und zu Bruno Arlt gegangen; dieser wollte mich bereden, mich zu verstecken, damit Röder als Mörder bestraft würde. Als ich dieses Ansinnen ablehnte, schlug er mich von hinten mit einem schweren Gegenstande nieder."

Diese Aussage wurde ihm nochmals langsam vorgelesen, von ihm anerkannt und unterschrieben. Hiermit war also Gustav von jeder Schuld gereinigt, und es war mehr als wahrscheinlich, daß der Mörder seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehen würde.

Am Nachmittage wurde Heuers Zustand immer bedenklicher; er wurde von Minute zu Minute schwächer und die Aerzte eröffneten ihm, daß er nur noch wenige Augenblicke zu leben habe. Er nahm diese Mittelung mit einem tiefen, aus Schmerz und Furcht gemischten Seufzer entgegen und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Dann rief er seine Frau und sagte mit leiser Stimme: „Schicke zu Röder und Herrn Erlach und laß sie bitten, sogleich her zu kommen. Ich muß Gustav um Verzeihung bitten und Erlach den Betrug enthüllen, durch den ich ihn jahrelang hintergangen habe. Laß sie schnell, sehr schnell kommen, sonst ist es zu spät."

Etwa zwanzig Minuten darauf fand sich eine aus sechs Personen bestehende Gesellschaft in dem Krankenzimmer beisammen. An der einen Seite des Bettes saß Frau Heuer und deren Pflegetochter, während Röder, Herr Erlach nebst den beiden Aerzten an der anderen Seite und am Fußende des Bettes standen.

„Gustav," sagte Heuer leise, „ich freue mich, daß Sie da sind. Ich kann nicht sterben, ohne Ihre Verzeihung erlangt zu haben."

„Ich habe Sie um Verzeihung zu bitten," versetzte Gustav verlegen.

„Nein, nein! Ich habe Sie schwer gekränkt und belogen. Freilich hatte ich mich leider von Arlt hierzu bereden lassen. Ich hörte auf ihn, weil ich Agnes liebte und sie an einen reichen Mann verheiraten wollte.

„Sprechen Sie nicht mehr davon," drängte Gustav.

„Arlt versuchte mich zu töten," fuhr Heuer fort, „weil ich Sie in Freiheit setzen und das Geheimnis von Agnes Herkunft bekannt geben wollte."

„Das Geheimnis meiner Herkunft?" sagte Agnes und beugte ihr blasses Gesicht über den Sterbenden.

„Ja. Ehe ich sterbe, will ich alles bekennen, was mein Gewissen belastet."

Rudolf Erlach fuhr erschreckt zusammen, seine Züge veränderten sich und er fuhr unwillkürlich einen Schritt zurück. „Heuer," sagte er in einem bittenden Tone, schwieg aber dann, als er sah, daß die Augen aller Anwesenden sich erstaunt auf ihn richteten.

(Fortsetzung folgt.) 74,19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Holzlieferung.

Die **Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg** vergiebt mit viermöchentlicher Zuschlagsfrist die Lieferung von 510 qm 36 mm starken eichenen Dielen, 17 cbm eichenem, 56 cbm tannenem und 7 cbm forlenem Kantholz, sowie von 1280 qm 70 mm starken tannenen Flöcklingen für die Schiffbrücken zu Neuenburg und Breisach **Freitag, den 23. Februar d. J.,** vormittags 9 Uhr auf ihrem Geschäftszimmer, Thurnseestraße 38 in öffentlicher Verhandlung. Angebote, für das Kantholz nach cbm, für die Flöcklinge und Dielen nach qm gestellt, sind portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Holzlieferung" versehen, bis zu obigem Termin bei der Inspektion einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst auf. 327.2.1

Kriegerverein Emmendingen.

Die ordentliche **Generalversammlung** findet am **Sonntag, den 11. Februar,** nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthauses zum „Rebstock" statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Beschlußfassung über die vom Präsidium des Landesverbandes verlangte Aenderung der §§ 1, 2, 3 und 26 der Satzungen vom 13. Februar 1898.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit des Punktes 3 ist zahlreich Betheiligung an der Versammlung erwünscht. 279.2.2

Donaueschinger
Pferde- u. Fohlenmarkt
am 21. März 1900
Ausfuhrprämien
je 50 Mk. für Händler oder Private, welche mindestens 5 Stück Fohlen auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.
Große Verloosung von Pferden, Wagen, Reit- u. Fahrrequisiten, sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen.
Ziehung am 23. März 1900, mittags 1 Uhr.
Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

1 Paar Pferde, Werth ca.		2000	Mark.
1 „ desgl., „ „		1800	„
1 Pferd „ „		1000	„
40 Pferde und Fohlen, Werth ca.		24450	„
2 Einspänner-Chaisen im Werthe von ca.	650 Mk.	= 1300	„
3 Gewinne „ „ „ „	200 „	= 600	„
12 „ „ „ „	100 „	= 1200	„
40 „ „ „ „	50 „	= 2000	„
106 „ „ „ ungefähr	20—30 „	= 2650	„
200 „ „ „ „	10 „	= 2000	„
406 Gewinne im Gesammtwerthe von		39000	Mk.

Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Josef Wehinger dahier zu beziehen.
Donaueschingen, 15. Januar 1900.
Der Gemeinderath.
Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der Geschäftsstelle des „Hochberger Boten". Chr. Schneider, Denzlingen. Rübling Sohn, Denzlingen. 331.4.1

Halstuchtülle
Franzen
W. JUNDT. NACHFG.
EMMENDINGEN.
254.25.5

Die Holz- u. Kohlenhandlung
G. Hassler
in Emmendingen empfiehlt sein Lager in allen Sorten Kohlen erster Qualität:
Saarkohlen v. d. Heyd I, Gewaschene u. gesiebte Fettnuß, Belgische Würfelkohlen, Engl., belg. u. deutsche Anthracit, Badische Anthracit- u. Eier-Briketts ab Beraba upten, Gas- u. Gruben-Coks (Salon-Coks), Braunkohlen-Briketts, Buch. Holzkohlen, Tann., buch. u. forl. Brennholz, Dürres Anfeuerholz. 5954

Jul. Schoch, Zahnarzt,
Zahnarzt Lederle's Nachf.
Sprechstunden:
Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 2—5 Uhr.
Freiburg i. B. Eisenbahnstr. 41.
4161 52 19

Kein Hühnerauge
keine Hornhaut, keine Warzen mehr!! nach 2—3-tägig. Gebrauch von Eiermann's Colod, millionenfach bewährt, Erfolg garantirt. Preis 50 Pfg. Eiermann's Antiseptl. Fußschweißpulver, vertreibt den Fußschweiß nicht, wodurch der üble Geruch und das Wundwerden der Füße beseitigt und die Haut fest, elastisch und widerstandsfähig wird. Preis 50 Pfg. Alleinverkauf bei
5526 G. Fischer, Friseur.

Zu verkaufen:
Eine gut erhaltene
eiserne Treppe
bei der Eisenhandlung
309 A. Kahn.

Eine Parthie gußeiserner
Kochgeschirre
wird dem Ausverkauf ausgesetzt.
Hermann Falk,
311.3.2 Eisenhandlung.

Sinnerhalle.
Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Februar
CONCERT
der überall mit großem Erfolge aufgetretenen Schweizer-Sänger- und Jodler-Truppe
„Alpenblick"
3 Damen 2 Herren
Direktion: Xaver Estermann
Auftreten in eleganter Schweizertracht
Hochfeines Programm
Künstlerzeugnisse vom Konservatorium Straßburg und mehreren Musikdirektoren stehen zur Verfügung.
Es ladet höflichst ein 332
Die Direktion.
Sonntag Anfang ½ 4 bis 7 Uhr und von 8 bis 11 Uhr. Montag von 8 bis 11 Uhr.

Blechnermeister u. Installateur
Klar, Freiburg
sucht einen anständigen jungen Mann in die Lehre. 325.4.1

Ein kräftiger Knabe kann gleich oder später in die
Lehre
treten bei 323.2.1
M. Fritsch, Schreinermeister, Emmendingen.

Zu baldigem Eintritt ein braver
Bursche,
der melken kann und möglichst selbstständig ist, bei gutem Lohne gesucht von 218
Otto Sanne,
Jäagerhäuschen bei Freiburg.

Ein junges
Mädchen
für leichte Hausarbeit auf sofort gesucht. 318.2.2
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes.

Junge Frau empfiehlt sich im Waschen, Putzen und Stricken. Auch übernimmt selbige die Pflege von Wöchnerinnen 2c. 252.4.3
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Ein großes, beziehungsweise 2 kleinere unmöblirte
Zimmer
zu miethen gesucht.
Offerten unter Nr. 315 an die Geschäftsst. des Hochb. Boten.

Ein starker
Knabe,
der die Metzgerei u. Wurstserei erlernen will, kann unentgeltlich jetzt oder später eintreten bei 288.3.2
J. Müller, Metzger, Freiburg, Zähringerstr. 49.

Zu kaufen gesucht
eine noch gut erhaltene gebrauchte
Bandsäge
für Kraftbetrieb. 326.2.1
Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Es empfiehlt sich im
Weißsticken
von Buchstaben, Monogrammen in jeder Art und Größe, einzelne oder ganze Aussteuern, sowie Steppdecken (Couverten) mit Monogramm, Handarbeiten in billiger und sauberer Ausführung 329.2.1
Frau Frei, Querstr. 51.

Stollwerck'sche
Brust-
Bonbons
seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von
Husten u. Heiserkeit.

I. Steigerungs-Ankündigung.

Die Erben der Wilhelm Sexauer Wittwe, Katharina geb. Gutjahr in Emmendingen lassen der Erbtheilung halber am **Donnerstag, 15. Februar l. J.** vormittags 10 Uhr im Rathszimmer in Thenningen und am

gleichen Tag,

nachmittags 2 Uhr im Rathszimmer in Kollmarsreuthe nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

a. Gemarkung Theningen:

1. Lgb. Nr. 2098. 18 ar 29 qm Acker im Holderacker, gesch. 900 Mk.
2. Lgb. Nr. 2290. 13 ar 50 qm Acker im Bann, gesch. 550 Mk.
3. Lgb. Nr. 2461. 19 ar 62 qm Acker im Mohracker, gesch. 950 Mk.
4. Lgb. Nr. 2907. 18 ar 88 qm Acker im Lochacker, gesch. 950 Mk.

b. Gemarkung Kollmarsreuthe:

5. Lgb. Nr. 113. 29 ar 43 qm Acker im Brenner, gesch. 700 Mk.
6. Lgb. Nr. 181. 28 ar 89 qm Wiesen in den untern Brettenmatten, gesch. 850 Mk.
7. Lgb. Nr. 250. 41 ar 40 qm Acker in der mittl. Breite, gesch. 1000 Mk.
8. Lgb. Nr. 261. 81 ar 63 qm Acker in der unteren Breite gesch. 2300 Mk.
9. Lgb. Nr. 303. 11 ar 79 qm Acker in den Vier Jauchert, gesch. 350 Mk.
10. Lgb. Nr. 308. 40 ar 23 qm Acker ebenda gesch. 1100 Mk.
11. Lgb. Nr. 329. 36 ar 99 qm Acker in Herrschaftsacker gesch. 1100 Mk.
12. Lgb. Nr. 332. 56 ar 79 qm Acker ebenda gesch. 1650 Mk.
13. Lgb. Nr. 598. 37 ar 08 qm Wiese in den Geländematten, gesch. 1350 Mk.
14. Lgb. Nr. 624. 36 ar 90 qm Wiesen in den Mühlbachmatten gesch. 1150 Mk.
15. Lgb. Nr. 629. 14 ar 90 qm Wiesen ebenda, gesch. 400 Mk
16. Lgb. Nr. 664. 69 ar 84 qm Wiesen in den Kirchmatten, gesch. 2600 Mk.
17. Lgb. Nr. 960. 23 ar 76 qm Wiesen in den Weihermatten, gesch. 750 Mk.
18. Lgb. Nr. 972. 14 ar 80 qm Wiesen im Weihenhölzle, gesch. 250 Mk.
19. Lgb. Nr. 974. 19 ar 17 qm Wiesen ebenda, gesch. 400 Mk.
20. Lgb. Nr. 1023. 27 ar 27 qm Wiesen auf den Hodl, gesch. 750 Mk.
21. Lgb. Nr. 1045. 17 ar 83 qm Wiesen in den Langfuhrmatten, gesch. 550 Mk.
22. Lgb. Nr. 1220. 53 ar 55 qm Wiesen in den Neumatten, gesch. 2000 Mk.
23. Lgb. Nr. 1393. 56 ar 79 qm Wald im Hornwald, gesch. 500 Mk.

Emmendingen, 22. Jan. 1900.

Großh. Notariat.

Münzer. 186.2.2

Milch

zu haben bei 2863.2

G. Haßler,

Eisenbahnstraße.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 14. ds. Mts., vormittags halb 11 Uhr

werden im Lammwirthshaus in **Reichenbach** aus dem Gemeindewald, Distrikt Dörner, Christel und Hobeck folgende Hölzer, an gutem Abfuhrweg sitzend, öffentlich versteigert, mit Vorgrist bis Martini d. J.:

25 Ster buchen und gemischtes Scheitholz, 79 Ster buchen und gemischtes Prügelholz, 48 Stück birkene Wagnerstangen, darunter etwas starke, 24 Stück tannene Bauholzstämme, 21 Stück tannene Stangen, 1550 buchene, vorzügliche Durchforstungswellen, 100 buchene und 960 gemischte Wellen.

Waldhüter Schneider zeigt das Holz vor.

Freiamt, den 3. Februar 1900. 303.2.2

Der Gemeinderath.

Holzversteigerung.

Das Gr. Forstamt Emmendingen versteigert mit üblicher Vorgrist aus Domänenwald Dist. Steck- und Wiedenwald und Molchenwald am

Donnerstag, den 22. Februar 1900

mit Beginn vormittags 11 Uhr im Lamm in Reichenbach:

6 Eichen IV. und V. Kl., 22 Wagnerbuchen II. und III. Kl., 1 Nadelstamm III. Kl., 11 Nadelklötze I. und II. Kl., 127 Ster buchene und 10 Ster gemischte Scheiter, 151 Ster buchene und 101 Ster gemischte Prügel, 2290 buchene, 4000 gemischte, zum größten Theil Durchforstungswellen, sowie 3 Loose ungebundenes Reis.

Forstwarth Gerber in Mußbach zeigt das Holz vor. 330.2.1

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Köndringen versteigert am

Montag, den 12. d. Mts., vormittags 9 Uhr anfangend nachverzeichnete Hölzer:

100 Stück Eichen, 2 Rüschen und 1 Forle.

Die Zusammenkunft ist im Sahlholzschlag ob Landeck im Kaplon am Weg nach Heimbach.

Köndringen, den 7. Februar 1900.

317.2.2 **Der Gemeinderath.**

Holzversteigerung.

Die Ortsgemeinde Oberreuthe versteigert am **Dienstag, den 13. Februar,** nachmittags 1 Uhr in ihrem Gemeindewald an der Straße von Reuthe nach Wasser nachverzeichnetes Stammholz:

1. 25 Stück Eichstämme mit 13,80 Cubikmeter
2. 20 „ Erlen mit 4,05 „
3. 3 „ Linden mit 1,46 „

Die Bedingungen werden bei der Steigerung bekannt gemacht.

Oberreuthe, den 8. Februar 1900.

Der Verwaltungsrath.

321 Bürgermeister Rich.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1899** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenten:

Emmendingen: **A. Haller.**
Kenzingen: **Ernst Füchter,** Kaufmann.
Waldkirch: **Th. Högerich,** Rathschreiber.

Armirtes Dach

4837.52.10

unverwüstlich, keine Reparaturen, feuersicher, freitragend, selbst für die größten Dimensionen, für jedwede Dachform geeignet,

das billigste und beste Dach

kein Holzverband, **keine** Schaalung, **keine** Gattung, **keine** Ziegel-, **keine** Schiefer-, **keine** Metallplatten-, **keine** Pappe-, **keine** Wellblech-, **keine** Glas-, **keine** Zementplatten-, **keine** Magnesitplatten-Abdeckung.

Dachfenster, Oberlichter, Ventilationsdächer können eingebaut resp. angeordnet werden.

Horizontale unbedingt feuer-, schwämm-, infektionssichere, wasserundurchlässige Zwischendecken für jede Belastung, desgleichen vertikale Wände mit Thüren,

Selbstthätig allarmirender Feuermelder mit gleichzeitig selbstthätig wirkender Löschvorrichtung.

Berechnungen und Kostenanschläge frei, **Licenzen** vergiebt

C. Kindermann, Architekt, **Berlin O.** Proskauerstr. 27.

4637.52.11

ADRESSEN aller Branchen und Länder liefert unter Garantie!

C. Herm. Serbe

Internat. Adressen-Versandanstalt

Gegründet 1864 **Leipzig**

Katalog über stets vorräthige 6,000,000 Klebe-Adressen bitte zu verlangen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Kennzeichen: Jeder einzelne Adressenbogen trägt unsere Firmen-Aufdruck. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Freiburger Zitherverein.

Sonntag, den 11. Februar 1900, abends 1/2 8 Uhr im **Ramsperger** (großer Saal)

Zither-Konzert

mit darauffolgendem 305

Tanz.

Eintritt 30 Pfennig.

Zur Aufklärung.

Die Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

Schornreute-Ravensburg

ist nicht abgebrannt,

sondern durch bedeutende Vergrößerungen in der Lage, zugesandtes Spinnmaterial **raschestens** zu schönen, kräftigen Garnen und Geweben zu verarbeiten.

Näheres bei den bekannten Agenturen. 328

Englische Musline

geblumt und einfarbig für **Gardinen, Stores, Vitrages Dekoration** 2c. von **40 Pfg.** an per Meter, sowie passende Volents hiezu, empfiehlt

Ludwig Kremp, Freiburg,

Eisenbahnstrasse 3.

Lieferant des Lebensbedürfniss-Vereins.

Muster nach auswärts gratis und franko.

English spoken 322.2.1

Optiker

B. Falkenstein

Freiburg i. B., Kaiserstr. 82.

Eigene Fabrikation von

Operngläsern und Feldstechern.

Große Auswahl in Barometer, Thermometer, Brillen, Zwicker, Photographischen Apparaten.

Reparaturen schnell und billig. 324.15.1

Frau Meyer

Damenschneiderin

Oberstadt 323

fertigt in eleganter Ausführung

alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten

bei billigster Berechnung.

Prompte Bedienung.

Sparsame Hausfrauen!

Kauft Speck und Schmalz.

Speck, ff. ger., fett u. mag. à Pfd.	55	Pf
Schweineschmalz, gar. r. „	45	„
Süßrahm-Tafel-Marg. „	60	„
Mettwurst, ff. „	80	„
Leber- u. Rothw. hochf. „	75	„
Cervelatwurst ff. „	120	„
Schinkenwurst ff. „	110	„
Schinken Rundschnitt, 12 bis 15 Pfd. „	90	„

Versandt per Post und Bahn gegen Nachn. Bei 35—40 Pfd. fr. jede Station.

Aug. Kleine, Blotho i. Westf.

Frei ins Haus geliefert.

Auf das sorgfältigste in Flaschen gezogene Biere:

ff. **Tafelbier (hell) (Spezialität)** per Fl. 17 Pfg.
ff. **Münchner Spatenbräu** per Fl. 32 Pfg.
ff. **Engl. Port.-Guiness Stout** per Fl. 50 Pfg.
ff. „ „ **Pale-Ale** per Fl. 70 Pfg.
ff. „ **Bass & Cie., Extra Stout** per Fl. 70 Pfg.

empfiehlt **Delikatessenhandl.**

F. Jos. Link.

NB. Auf gef. Wunsch wird auch **jede andere Sorte Bier** geliefert. 313

Engelswerk

C.W. Engels

in **Foche 31,** b. Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preislists (640 Seiten) umsonst und porto reil

Nr. 35. (3. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 11. Februar 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestimmungen über Fernsprech-Nebenanschlüsse.

Berlin W., 31. Januar 1900.

I. Zulassung von Nebenanschlüssen.

1. Die Theilnehmer an den Fernsprechnetzen können in ihren auf dem Grundstücke ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen Nebenstellen errichten und mit dem Hauptanschluß verbinden lassen.

2. Diejenigen Theilnehmer an den Fernsprechnetzen, welche die Bauschgebühr zahlen, können in den auf dem Grundstück ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen anderer Personen oder in Wohn- und Geschäftsräumen auf anderen Grundstücken, mit Zustimmung der Berechtigten, Nebenstellen, die nicht weiter als 15 km von der (Haupt-) Vermittelungsanstalt entfernt sind, errichten und mit ihrem Hauptanschluß verbinden lassen.

3. Mehr als 5 Nebenanschlüsse dürfen mit demselben Hauptanschluß nicht verbunden werden. Den Theilnehmern ist es überlassen, die Herstellung und Instandhaltung der auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse durch die Reichs-Telegraphenverwaltung oder durch Dritte bewirken zu lassen. Die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten Nebenanschlüsse müssen den von der Reichs-Telegraphenverwaltung festzusetzenden technischen Anforderungen entsprechen.

Vor der Inbetriebnahme sind die Nebenanschlüsse dem Postamte, Telegraphenamte oder Stadt-Fernsprechamte anzumelden, welchem die Vermittelungsanstalt unterstellt ist. Dieses ist befugt, jeder Zeit zu prüfen, ob die Nebenanschlüsse den technischen Anforderungen genügen.

Die Herstellung und Instandhaltung der nicht auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse wird der Reichs-Telegraphenverwaltung vorbehalten.

4. Die Inhaber der Nebenstellen sind zum Sprechverkehr mit der Hauptstelle, sowie mit anderen an dieselbe Hauptstelle angeschlossenen Nebenstellen befugt. Sprechverbindungen mit dritten Personen werden ihnen in demselben Umfange gewährt, wie dem Inhaber der Hauptstelle.

Soweit nichts Abweichendes bestimmt ist, finden für die Benutzung des Nebenanschlusses die für den Hauptanschluß geltenden Bestimmungen entsprechend Anwendung.

Die unter 2. bezeichneten Nebenanschlüsse werden, sofern nichts Gegentheiliges verlangt wird, in das Theilnehmerverzeichniß aufgenommen.

5. Der Inhaber des Hauptanschlusses ist Schuldner der durch die Benutzung des Nebenanschlusses erwachsenden Gebühren.

6. Das Recht zur Benutzung des Nebenanschlusses erlischt mit dem Rechte zur Benutzung des Hauptanschlusses. Außerdem kann es durch die Reichs-Telegraphenverwaltung entzogen werden: im Falle mißbräuchlicher Benutzung des Nebenanschlusses oder wenn sich ergiebt, daß dieser den technischen Anforderungen nicht genügt, oder falls sonst aus der Benutzung des Nebenanschlusses erhebliche Schwierigkeiten für den Fernsprechbetrieb entstehen.

II. Gebühren für Nebenanschlüsse.

Die Gebühren für Nebenanschlüsse werden auf Grund des § 10 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzbl. S. 711), wie folgt, festgesetzt:

A. Für die Errichtung und Instandhaltung des Nebenanschlusses durch die Reichs-Telegraphenverwaltung werden erhoben:

1) für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses:
   für jeden Nebenanschluß jährlich 20 Mk.
2) für andere Nebenanschlüsse:
   für jeden Nebenanschluß jährlich 30 Mk.
3) Sind zur Verbindung der Nebenstelle mit dem Hauptanschluß mehr als 100 Meter Leitung erforderlich, so werden außerdem für jede angefangenen weiteren 100 Meter Leitung erhoben:
   bei einfacher Leitung jährlich 3 Mk.
   bei Doppelleitung jährlich 5 Mk.
4) bei Nebenanschlüssen, die weiter als 10 km von der (Haupt-) Vermittelungsanstalt entfernt sind, werden für die überschießende, von der Haupt-Sprechstelle zu messende Leitungslänge dieselben Baukostenzuschüsse erhoben, wie bei Hauptanschlüssen.

B. Für Nebenanschlüsse, die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellt und instandzuhalten sind, werden erhoben:

1) für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses:
   für jeden Nebenanschluß jährlich 10 Mk.
2) für andere Nebenanschlüsse:
   für jeden Nebenanschluß jährlich 15 Mk.

C. In Bezirks-Fernsprechnetzen wird für Nebenanschlüsse an solche Hauptanschlüsse, deren Inhaber die Bauschgebühr für die Benutzung der Verbindungsleitungen zahlen, zu den nach II A. 2 und B. 2 zu entrichtenden Gebühren ein Zuschlag von 100 Mk. jährlich für jeden Nebenanschluß erhoben. Für Nebenanschlüsse, deren Inhaber die Vergütung nach II A. 1 und B. 1 zu entrichten haben, wird dieser Zuschlag nicht erhoben.

III. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. April 1900 in Kraft.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: v. Podbielski.

In technischer Hinsicht gelten folgende Vorschriften: Die Sprach- und Hörapparate der nicht von der Telegraphenverwaltung errichteten oder von dieser nicht instandzuhaltenden Nebenanschlüsse dürfen den von der Telegraphenverwaltung für den Ortsverkehr verwendeten Apparaten nicht nachstehen. Wenn für die Nebenanschlüsse Systeme angewendet werden sollen, die Aenderungen der Umschaltevorrichtungen der Vermittelungsanstalten erfordern, so ist die Genehmigung des Reichs-Postamts nothwendig.

Wenn in ein Grundstück mehrere Fernsprechanschlüsse desselben Inhabers einmünden, so ist der Sprechverkehr zwischen allen mit diesen Hauptanschlüssen verbundenen Nebenanschlüssen gestattet. Sind jedoch außer den Nebenanschlüssen noch Privatapparate vorhanden, für welche Gebühren nach II B. der Bekanntmachung nicht gezahlt werden, so sind die technischen Einrichtungen so zu gestalten, daß Gesprächsverbindungen zwischen den Privatapparaten und der Vermittelungsanstalt nicht hergestellt werden können.

Konstanz, 4. Februar 1900.

Kaiserl. deutsche Oberpost-Direktion Konstanz.

Vermischte Nachrichten.

— Heilbronn, 6. Febr. Die Einwohner und Besucher unserer Stadt können von jetzt ab durch eine „Buren"-Straße luftwandeln. So haben nämlich die Väter der Stadt in der heutigen Sitzung beschlossen und damit wohl den Rekord geschlagen in dem Bestreben, dem tapferen Burenvolk einen Beweis der Sympathie zu geben.

— Mainz. Am 3. Januar war in der Irrenabtheilung des Gefängnisses zu Hildburghausen (Thüringen) der Zuchthäusler Karl Müller ausgebrochen. Seit einiger Zeit arbeitete nun der gefährliche Mensch in der Weisenauer Cementfabrik. Gestern wurde er nun erkannt und festgenommen.

— Streichhölzer aus Papier werden jetzt in Frankreich angefertigt. Ein Stück Papier wird spiralförmig aufgerollt und in eine Lösung von Wachs oder Stearin getaucht. Das Papier wird dadurch fest, rollt sich nicht zurück und giebt dann eine äußerst helle, glänzende Flamme. Der Zündkopf wird mit einer Phosphormischung versehen.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Seidenstoffe Beziehen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei

Hoflieferant I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hoflieferant I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt. Deutschl. größt. Spezialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.

MICHELS & Cie BERLIN Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.

Einen geradezu giftigen Körper nennt Prof. Virchow das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffein. Seine schädliche Wirkung wird durch entsprechenden Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee wesentlich abgeschwächt. 4959

Hch. Reichenbach,

245.5.3

Freiburg, Kaiserstr. 86, Eingang im Bursengang.

empfiehlt zur bevorstehenden Ballzeit sein grosses Lager in **Kragen, Manchetten, Vorhemden, Falten, Piqué- u. gestickten Oberhemden** mit u. ohne Manchetten, **Cravatten, Handschuhen, Ballstrümpfen u. Ballsocken.**

Beachten Sie meine vier Schaufenster.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich **Ringstraße 28** eine

Obst- und Gemüsehandlung

eröffnet habe.

Mein Bestreben wird sein, meine tit. Kundschaft stets mit frischer Waare zu bedienen.

244.3.2 **Frau Karl Dietlicher, Freiburg.**

Neue Frachtbrief-Formulare liefert schnell und billigst die Buchdruckerei der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 36. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System.*

Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 4598.52.11

Curt Röber, Braunschweig.

Setzen Sie sich

zwecks Verkaufs von Metallen und altem Eisen mit Karl Röder, Baslerstr. 68 Freiburg i. B. in Verbindung. 4398.26.17

Alleinverkauf in Emmendingen bei **Herm. Wilh. Reichelt.**

I. Steigerungs-Ankündigung.

Die Erben der Wilhelm Sezauer Wittwe, Katharina geb. Gutjahr in Emmendingen lassen der Erbtheilung halber am

Donnerstag, 15. Februar l. J.
vormittags 10 Uhr
im Rathszimmer in Thenningen und am
gleichen Tag,
nachmittags 2 Uhr
im Rathszimmer in Kollmarsreuthe nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

a. Gemarkung Theningen:

1. Lgb. Nr. 2098. 18 ar 29 qm Acker im Holderacker, gesch. 900 Mk.
2. Lgb. Nr. 2290. 13 ar 50 qm Acker im Bann, gesch. 550 Mk.
3. Lgb. Nr. 2461. 19 ar 62 qm Acker im Mohracker, gesch. 950 Mk.
4. Lgb. Nr. 2907. 18 ar 88 qm Acker im Lochacker, gesch. 950 Mk.

b. Gemarkung Kollmarsreuthe:

5. Lgb. Nr. 113. 29 ar 43 qm Acker im Brenner, gesch. 700 Mk.
6. Lgb. Nr. 181. 28 ar 89 qm Wiesen in den untern Brettenmatten, gesch. 850 Mk.
7. Lgb. Nr. 250. 41 ar 40 qm Acker in der mittl. Breite, gesch. 1000 Mk.
8. Lgb. Nr. 261. 81 ar 63 qm Acker in der unteren Breite gesch. 2300 Mk.
9. Lgb. Nr. 303. 11 ar 79 qm Acker in den Vier Jauchert, gesch. 350 Mk.
10. Lgb. Nr. 308. 40 ar 23 qm Acker ebenda gesch. 1100 Mk.
11. Lgb. Nr. 329. 36 ar 99 qm Acker in Herrschaftsacker gesch. 1100 Mk.
12. Lgb. Nr. 332. 56 ar 79 qm Acker ebenda gesch. 1650 Mk.
13. Lgb. Nr. 598. 37 ar 08 qm Wiese in den Geländematten, gesch. 1350 Mk.
14. Lgb. Nr. 624. 36 ar 90 qm Wiesen in den Mühlbachmatten gesch. 1150 Mk.
15. Lgb. Nr. 629. 14 ar 90 qm Wiesen ebenda, gesch. 400 Mk
16. Lgb. Nr. 664. 69 ar 84 qm Wiesen in den Kirchmatten, gesch. 2600 Mk.
17. Lgb. Nr. 960. 23 ar 76 qm Wiesen in den Weihermatten, gesch. 750 Mk.
18. Lgb. Nr. 972. 14 ar 80 qm Wiesen im Weihenhölzle, gesch. 250 Mk.
19. Lgb. Nr. 974. 19 ar 17 qm Wiesen ebenda, gesch. 400 Mk.
20. Lgb. Nr. 1023. 27 ar 27 qm Wiesen auf den Hodl, gesch. 750 Mk.
21. Lgb. Nr. 1045. 17 ar 88 qm Wiesen in den Langfuhrmatten, gesch. 550 Mk.
22. Lgb. Nr. 1220. 53 ar 55 qm Wiesen in den Neumatten, gesch. 2000 Mk.
23. Lgb. Nr. 1393. 56 ar 79 qm Wald im Hornwald, gesch. 500 Mk.

Emmendingen, 22. Jan. 1900.
Großh. Notariat.
Münzer. 186.2.2

Milch

zu haben bei 2863.2
G. Haßler,
Eisenbahnstraße.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 14. ds. Mts.,
vormittags halb 11 Uhr
werden im Lammwirthshaus in **Reichenbach** aus dem Gemeindewald, Distrikt Dörner, Christel und Hobeck folgende Hölzer, an gutem Abfuhrweg sitzend, öffentlich versteigert, mit Borgfrist bis Martini d. J.:
25 Ster buchen und gemischtes Scheitholz, 79 Ster buchen und gemischtes Prügelholz, 48 Stück birkene Wagnerstangen, darunter etwas starke, 24 Stück tannene Bauholzstämme, 21 Stück tannene Stangen, 1550 buchene, vorzügliche Durchforstungswellen, 100 buchene und 960 gemischte Wellen.
Waldhüter Schneider zeigt das Holz vor.
Freiamt, den 3. Februar 1900. 303.2.2
Der Gemeinderath.

Holzversteigerung.

Das Gr. Forstamt Emmendingen versteigert mit üblicher Borgfrist aus Domänenwald Dist. Steck- und Wiedenwald und Molchenwald am

Donnerstag, den 22. Februar 1900

mit Beginn vormittags 11 Uhr im Lamm in Reichenbach:
6 Eichen IV. und V. Kl., 22 Wagnerbuchen II. und III. Kl., 1 Nadelstamm III. Kl., 11 Nadelklötze I. und II. Kl., 127 Ster buchene und 10 Ster gemischte Scheiter, 151 Ster buchene und 101 Ster gemischte Prügel, 2290 buchene, 4000 gemischte, zum größten Theil Durchforstungswellen, sowie 3 Loose ungebundenes Reis.
Forstwarth Gerber in Mußbach zeigt das Holz vor. 330.2.1

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Köndringen versteigert am

Montag, den 12. d. Mts., vormittags 9 Uhr
anfangend nachverzeichnete Hölzer:
100 Stück Eichen, 2 Rüschen und 1 Forle.
Die Zusammenkunft ist im Sahholzschlag ob Landeck im Kaplon am Weg nach Heimbach.
Köndringen, den 7. Februar 1900.
317.2.2 **Der Gemeinderath.**

Holzversteigerung.

Die Ortsgemeinde Oberreuthe versteigert am **Dienstag, den 13. Februar,** nachmittags 1 Uhr in ihrem Gemeindewald an der Straße von Reuthe nach Wasser nachverzeichnetes Stammholz:
1. 25 Stück Eichstämme mit 13,80 Cubikmeter
2. 20 „ Erlen mit 4,05 „
3. 3 „ Linden mit 1,46 „

Die Bedingungen werden bei der Steigerung bekannt gemacht.
Oberreuthe, den 8. Februar 1900.
Der Verwaltungsrath.
321 Bürgermeister Rich.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1899** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:
72 Prozent
der eingezahlten Prämien.
Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenten:
Emmendingen: **A. Haller.**
Kenzingen: **Ernst Füchter,** Kaufmann.
Waldkirch: **Th. Högerich,** Rathschreiber.

Armirtes Dach

4837.52.10

unverwüstlich, keine Reparaturen, feuersicher, freitragend, selbst für die größten Dimensionen, für jedwede Dachform geeignet,
das billigste und beste Dach
kein Holzverband, **keine** Schaalung, **keine** Gattung, **keine** Ziegel-, **keine** Schiefer-, **keine** Metallplatten-, **keine** Pappe-, **keine** Wellblech-, **keine** Glas-, **keine** Zementplatten-, **keine** Magnesitplatten-Abdeckung.
Dachfenster, Oberlichter, Ventilationsdächer können eingebaut resp. angeordnet werden.
Horizontale unbedingt feuer-, schwamm-, insektionssichere, wasserundurchlässige Zwischendecken für jede Belastung, desgleichen vertikale Wände mit Thüren,
Selbstthätig allarmirender Feuermelder mit gleichzeitig selbstthätig wirkender Löschvorrichtung.
Berechnungen und Kostenanschläge frei, **Lieenzen** vergiebt
C. Kindermann, Architekt, **Berlin O.** Proskauerstr. 27.

4637 52.11
ADRESSEN aller Branchen und Länder liefert unter Garantie!
C. Herm. Serbe
Internat. Adressen-Verlagsanstalt
Gegründet 1864 **Leipzig**
Katalog über stets vorräthige 6,000,000 Etiket-Adressen bitte zu verlangen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Kommissionen: Jeder einzelne Adressenbogen trägt unsere Firmen-Aufdruck. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen!

Freiburger Zitherverein.

Sonntag, den 11. Februar 1900, abends 1/2 8 Uhr
im **Ramsperger** (großer Saal)

Zither-Konzert

mit darauffolgendem 305

Tanz.

Eintritt 30 Pfennig.

Zur Aufklärung.

Die Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei
Schornreute-Ravensburg
ist nicht abgebrannt,
sondern durch bedeutende Vergrößerungen in der Lage, zugesandtes Spinnmaterial **raschestens** zu schönen, kräftigen Garnen und Geweben zu verarbeiten.
Näheres bei den bekannten Agenturen. 328

Englische Musline

geblumt und einfarbig für **Gardinen, Stores, Vitrages Dekoration** rc. von **40 Pfg.** an per Meter, sowie passende Volents hiezu, empfiehlt
Ludwig Kremp, Freiburg,
Eisenbahnstrasse 3.
Lieferant des Lebensbedürfniss-Vereins.
Muster nach auswärts gratis und franko.
English spoken 322.2.1

Optiker
B. Falkenstein
Freiburg i. B., Kaiserstr. 82.
Eigene Fabrikation von
Operngläsern und Feldstechern.
Große Auswahl in
Barometer, Thermometer,
Brillen, Zwicker,
Photographischen Apparaten.
Reparaturen
schnell und billig. 324.15.1

Frau Meyer

Damenschneiderin
Oberstadt 323
fertigt
in eleganter Ausführung
alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten
bei billigster Berechnung.
Prompte Bedienung.

Sparsame Hausfrauen!
Kauft Speck und Schmalz.

Speck, ff. ger., fett u. mag. à Pfd.	55	Pf
Schweineschmalz, gar. r. „	45	„
Süßrahm-Tafel-Marg. „	60	„
Mettwurst, ff. „	80	„
Leber- u. Rothw. hochf. „	75	„
Cervelatwurst ff. „	120	„
Schinkenwurst ff. „	110	„
Schinken Rundschnitt, 12 bis 15 Pfd. „	90	„

Versandt per Post und Bahn gegen Nachn. Bei 35—40 Pfd. fr. jede Station.
Aug. Kleine, Vlotho i. Westf.

Frei ins Haus geliefert.
Auf das sorgfältigste in Flaschen gezogene Biere:
ff. **Tafelbier** (hell) **(Spezialität)** per Fl. 17 Pfg.
ff. **Münchner Spatenbräu** per Fl. 32 Pfg.
ff. **Engl. Port.-Guiness Stout** per Fl. 50 Pfg.
ff. „ „ **Pale-Ale** per Fl. 70 Pfg.
ff. „ **Bass & Cie., Extra Stout** per Fl. 70 Pfg.
empfiehlt **Delikatessenhandl.**
F. Jos. Link.
NB. Auf gef. Wunsch wird auch **jede andere Sorte Bier** geliefert. 313

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche 31,** b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preisliste (640 Seiten) umsonst und porto rei!

Nr. 35. (3. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 11. Februar 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestimmungen über Fernsprech-Nebenanschlüsse.

Berlin W., 31. Januar 1900.

I. Zulassung von Nebenanschlüssen.

1. Die Theilnehmer an den Fernsprechnetzen können in ihren auf dem Grundstücke ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen Nebenstellen errichten und mit dem Hauptanschluß verbinden lassen.

2. Diejenigen Theilnehmer an den Fernsprechnetzen, welche die Bauschgebühr zahlen, können in den auf dem Grundstück ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen anderer Personen oder in Wohn- und Geschäftsräumen auf anderen Grundstücken, mit Zustimmung der Berechtigten, Nebenstellen, die nicht weiter als 15 km von der (Haupt-) Vermittelungsanstalt entfernt sind, errichten und mit ihrem Hauptanschluß verbinden lassen.

3. Mehr als 5 Nebenanschlüsse dürfen mit demselben Hauptanschluß nicht verbunden werden. Den Theilnehmern ist es überlassen, die Herstellung und Instandhaltung der auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse durch die Reichs-Telegraphenverwaltung oder durch Dritte bewirken zu lassen. Die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten Nebenanschlüsse müssen den von der Reichs-Telegraphenverwaltung festzusetzenden technischen Anforderungen entsprechen.

Vor der Inbetriebnahme sind die Nebenanschlüsse dem Postamte, Telegraphenamte oder Stadt-Fernsprechamte anzumelden, welchem die Vermittelungsanstalt unterstellt ist. Dieses ist befugt, jeder Zeit zu prüfen, ob die Nebenanschlüsse den technischen Anforderungen genügen.

Die Herstellung und Instandhaltung der nicht auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse wird der Reichs-Telegraphenverwaltung vorbehalten.

4. Die Inhaber der Nebenstellen sind zum Srechverkehr mit der Hauptstelle, sowie mit anderen an dieselbe Hauptstelle angeschlossenen Nebenstellen befugt. Sprechverbindungen mit dritten Personen werden ihnen in demselben Umfange gewährt, wie dem Inhaber der Hauptstelle.

Soweit nichts Abweichendes bestimmt ist, finden für die Benutzung des Nebenanschlusses die für den Hauptanschluß geltenden Bestimmungen entsprechend Anwendung.

Die unter 2. bezeichneten Nebenanschlüsse werden, sofern nichts Gegentheiliges verlangt wird, in das Theilnehmerverzeichniß aufgenommen.

5. Der Inhaber des Hauptanschlusses ist Schuldner der durch die Benutzung des Nebenanschlusses erwachsenden Gebühren.

6. Das Recht zur Benutzung des Nebenanschlusses erlischt mit dem Rechte zur Benutzung des Hauptanschlusses. Außerdem kann es durch die Reichs-Telegraphenverwaltung entzogen werden: im Falle mißbräuchlicher Benutzung des Nebenanschlusses oder wenn sich ergiebt, daß dieser den technischen Anforderungen nicht genügt, oder falls sonst aus der Benutzung des Nebenanschlusses erhebliche Schwierigkeiten für den Fernsprechbetrieb entstehen.

II. Gebühren für Nebenanschlüsse.

Die Gebühren für Nebenanschlüsse werden auf Grund des § 10 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzbl. S. 711), wie folgt, festgesetzt:

A. Für die Errichtung und Instandhaltung des Nebenanschlusses durch die Reichs-Telegraphenverwaltung werden erhoben:
1) für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses:
für jeden Nebenanschluß jährlich 20 Mk.
2) für andere Nebenanschlüsse:
für jeden Nebenanschluß jährlich 30 Mk.
3) Sind zur Verbindung der Nebenstelle mit dem Hauptanschluß mehr als 100 Meter Leitung erforderlich, so werden außerdem für jede angefangenen weiteren 100 Meter Leitung erhoben:
bei einfacher Leitung jährlich 3 Mk.
bei Doppelleitung jährlich 5 Mk.
4) bei Nebenanschlüssen, die weiter als 10 km von der (Haupt-) Vermittelungsanstalt entfernt sind, werden für die überschießende, von der Haupt-Sprechstelle zu messende Leitungslänge dieselben Baukostenzuschüsse erhoben, wie bei Hauptanschlüssen.

B. Für Nebenanschlüsse, die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellt und imstandzuhalten sind, werden erhoben:
1) für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses:
für jeden Nebenanschluß jährlich 10 Mk.
2) für andere Nebenanschlüsse:
für jeden Nebenanschluß jährlich 15 Mk.

C. In Bezirks-Fernsprechnetzen wird für Nebenanschlüsse an solche Hauptanschlüsse, deren Inhaber die Bauschgebühr für die Benutzung der Verbindungsleitungen zahlen, zu den nach II A. 2 und B. 2 zu entrichtenden Gebühren ein Zuschlag von 100 Mk. jährlich für jeden Nebenanschluß erhoben. Für Nebenanschlüsse, deren Inhaber die Vergütung nach II A. 1 und B. 1 zu entrichten haben, wird dieser Zuschlag nicht erhoben.

III. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. April 1900 in Kraft.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: v. Podbielski.

In technischer Hinsicht gelten folgende Vorschriften:
Die Sprech- und Hörapparate der nicht von der Telegraphenverwaltung errichteten oder von dieser nicht instandzuhaltenden Nebenanschlüsse dürfen den von der Telegraphenverwaltung für den Ortsverkehr verwendeten Apparaten nicht nachstehen. Wenn für die Nebenanschlüsse Systeme angewendet werden sollen, die Aenderungen der Umschaltevorrichtungen der Vermittelungsanstalten erfordern, so ist die Genehmigung des Reichs-Postamts nothwendig.

Wenn in ein Grundstück mehrere Fernsprechanschlüsse desselben Inhabers einmünden, so ist der Sprechverkehr zwischen allen mit diesen Hauptanschlüssen verbundenen Nebenanschlüssen gestattet. Sind jedoch außer den Nebenanschlüssen noch Privatapparate vorhanden, für welche Gebühren nach II B. der Bekanntmachung nicht gezahlt werden, so sind die technischen Einrichtungen so zu gestalten, daß Gesprächsverbindungen zwischen den Privatapparaten und der Vermittelungsanstalt nicht hergestellt werden können.

Konstanz, 4. Februar 1900.
Kaiserl. deutsche Oberpost-Direktion Konstanz.

Vermischte Nachrichten.

— Heilbronn, 6. Febr. Die Einwohner und Besucher unserer Stadt können von jetzt ab durch eine „Buren"-Straße luftwandeln. So haben nämlich die Väter der Stadt in der heutigen Sitzung beschlossen und damit wohl den Rekord geschlagen in dem Bestreben, dem tapferen Burenvolk einen Beweis der Sympathie zu geben.

— Mainz. Am 3. Januar war in der Irrenabtheilung des Gefängnisses zu Hillburghausen (Thüringen) der Zuchthäusler Karl Müller ausgebrochen. Seit einiger Zeit arbeitete nun der gefährliche Mensch in der Weisenauer Cementfabrik. Gestern wurde er nun erkannt und festgenommen.

— Streichhölzer aus Papier werden jetzt in Frankreich angefertigt. Ein Stück Papier wird spiralförmig aufgerollt und in eine Lösung von Wachs oder Stearin getaucht. Das Papier wird dadurch fest, rollt sich nicht zurück und giebt dann eine äußerst helle, glänzende Flamme. Der Zündkopf wird mit einer Phosphormischung versehen.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei
Hoflieferr. I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hoflieferr. I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt. Deutschl. grösste Spezialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
MICHELS & Cie BERLIN Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.

Einen geradezu giftigen Körper nennt Prof. Virchow das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffein. Seine schädliche Wirkung wird durch entsprechenden Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee wesentlich abgeschwächt. 4959

Hch. Reichenbach, 245 5.3 **Freiburg, Kaiserstr. 86,** Eingang im Bursengang.
empfiehlt zur bevorstehenden Ballzeit sein grosses Lager in **Kragen, Manchetten, Vorhemden, Falten, Piqué- u. gestickten Oberhemden** mit u. ohne Manchetten, **Cravatten, Handschuhen, Ballstrümpfen u. Ballsocken.**
Beachten Sie meine vier Schaufenster.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
Zeige hiermit ergebenst an, daß ich **Ringstraße 28** eine
Obst- und Gemüsehandlung
eröffnet habe.
Mein Bestreben wird sein, meine tit. Kundschaft stets mit frischer Waare zu bedienen.
244.8.2 **Frau Karl Dietlicher, Freiburg.**

Neue Frachtbrief-Formulare liefert schnell und billigst die Buchdruckerei der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 36. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System.*
Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 4598.52.11
Curt Röder, Braunschweig.

Setzen Sie sich
zwecks Verkaufs von Metallen und altem Eisen mit Karl Röder, Baslerstr. 68 Freiburg i. B. in Verbindung. 4398.26.17

Alleinverkauf in Emmendingen bei **Herrn Wilh. Reichelt.**

Carneval-Verein, Freiburg i. Br.

Samstag, den 17. Februar

in der reichdekorirten

Kunst- und Festhalle

XII. grosser Faschings-Ball

(Bürger-Ball).

Ball-Musik: Die vollständigen Kapellen des 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113 und des hiesigen Feld-Art.-Reg. Nr. 76.

Eintrittskarten für Saal und Gallerie sind vom 12. Februar ab, morgens 10 bis mittags 1 Uhr zu **Mk. 3**, am 16. und 17. Februar zu **Mk. 4** von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends gegen persönliche Einzeichnung nur zu erhalten bei Herrn Hofmöbelfabrikant Ad. Dietler, Salzstrasse 12 und bei Herrn Hof-Juwelier Wurm, Kaiserstrasse 18. 323.2.1

In der Festhalle findet kein Kartenverkauf statt.

Die Karten sind nicht übertragbar und auf Verlangen den Vorstandsmitgliedern vorzuzeigen. — Jeder Missbrauch der Karte hat Ausweisung zur Folge.

Der Zutritt in den Saal ist nur im Maskenkostüm oder Ball-Anzug mit Maskenabzeichen gestattet. Für die Gallerie: Gesellschaftsanzug ohne Gesichtsmaske. — Maskenabzeichen sind am Eingang des Saales zu haben. Umkleidezimmer und Friseur bezw. Friseuse sind in der Halle zur Verfügung; ebenso ist dort die Masken-Verleihanstalt von Frau Strohm.

Der Vorstand des Carneval-Vereins Freiburg i. Br.

'99er Legehühner!

ill., Farbe nach Wunsch, tgl. Eierleger, zuchtfähig, seuchen- und wetterfest, gar. lebend. Ankunft, Fracht-, Zoll- und Emballagefrei. 1 Stamm = 15 Hühner nebst 1 passenden Hahn Mk. 25.— gegen 25% Anzahlung. —

Tafelmastgeflügel, frisch geschl. saub. gerupft, entweidet, mit Leber, fette Gänse, Enten, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—.

Naturbutter, tgl. frisch, 10 Pfd.-Colli Mk. 7.50, Tafelbutter 10 Pfd.-Colli Mk. 6.50.

Bienenhonig, hell, hart, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—, Probe ein Coll. 1/2 Butter, 1/2 Honig Mk. 4.25.

Pflaumenmus, saft, dick, 10-Pfd.-Colli Mk. 3.—, frische Eier 65 St. Mk. 3.50

Gänse-Rupf-Federn,

von lebenden Gänsen, mit den ganzen Daunen, silberweiß, kistfrei, pr. Pfd. Mk. 1.75. Dieselben geschlissen, sehr fall-kräftig pr. Pfd. Mk. 2.40. Daunen (Flaum) 3 Pfd. genügen z. Oberbett, pr. Pfd. Mk. 4—5. Muster gratis und franko. 267.63.5

B. Brecher, Fluske 1/14] via Osterberg i. Schl.

L. Wagner, Freiburg i. B.

Kaiserstrasse No. 148

306 3.2

empfiehlt für Carnevalszwecke

Atlas, Sammt, Tarlatan

in reichhaltigem Farbensortiment.

Spitzen, Borden, Tressen, Franzen, Schnüre in Gold u. Silber.

Maskenbilder in unerreichter Auswahl.

Reelle fachgemässe Bedienung.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

begann am **Dienstag, den 23. Januar,** und endigt mit dem **15. Februar.**

Während dieser Zeit gebe

10%

Ermäßigung auf:

Schürzen
Corsetten
Unterröcke
Spitzen
Wäsche
Handschuhe
Unterzeuge
Kindersachen
Herrenartikel
sämmtliche Winterartikel

Besatze, wegen Aufgabe des Artikels, sowie andere zurückgesetzte Artikel **bedeutend unter Preis.**

Oscar Peter, Freiburg,

Eisenbahnstraße 14. 176.6.6

Bevorstehender Geschäftsverlegung

wegen gewähre ich, um mit meinem

Lager zu räumen,

auf meine sämmtlichen Artikel — Christofle ausgenommen — vom 1. Februar bis 15. März d. Js., einen

Ausnahme-Rabatt von 10%.

Alf. Neumann's Nachfolger,

Inh.: **A. Finneisen,**

Hotel- und Hauseinrichtungsgeschäft, 264.3.3

Freiburg, 59 Kaiserstraße 59 (vom 1. April ab Kaiserstraße 135a).

Dauerhafte

Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.

liefert 4483.156.42

Karl Schneider, Freiburg,

Hummelstr. 10 (Kronensäge).

Annahmestelle:

Blumengeschäft, Bursengang

Polstermöbel aller Art.

F. Scherer

Complete Betten.

Holz- und Polster-Möbel

Freiburg i. Br. 4721

Herrenstrasse 49. Herrenstrasse 49.

Buffet, Chiffoniere u. s. w.

Musterbuch über 40 Zimmer gratis zur Verfügung.

Rohr- u. Lederstühle Spiegel.

Geschäfts-Bücher

aller Art, sowie alle sonstigen **Komptoirbedarfsartikel** billigst in der **Schreibwaarenhandlung** der **Druck- & Verl.-Aktiengesellschaft** vorm. Dötter.

Max Liebers

FREIBURG i. B.

Friedrichstrasse Mt.

Krankheiten

jeder Art, die nirgends keine Heilung gefunden, wie **Krebs,** innen und außen, **Flechten Gicht, rheumatische Leiden** 2c., ertheilt mit Erfolg Rath und Heilung **Frau Appenzeller,** bei der Bottmingermühle in **Binningen** bei Basel. 4254.269.

Nr. 36. Emmendingen, Montag, 12. Februar 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

CBW Vor hundert Jahren.

11. Februar.

Die Presse vor 100 Jahren. Man muß sie sehen, um das erstaunte Lächeln, aber auch eine gewisse Rührung zu verstehen, die uns beim Anblicke solch einer Zeitung vom Jahre 1800 überkommen. Für heute nur von der Provinzpresse. Das Blatt, Erzählers oder Anzeiger, oder Wochenblatt, zuweilen auch Zeitung genannt, hat die Größe eines großen Oktav-Gesangbuches. Es ist für die damalige Zeit meist nicht schlecht und vor Allem nicht mit zu kleinen Lettern gedruckt. Das Papier ist graugelb, grob, muß aber wesentlich besser gewesen sein, als meist unser Zeitungspapier; denn die alte Zeitung läßt sich noch recht gut und bequem lesen, ohne daß die Blätter unter den Händen zerfallen. Vier Blättchen oder acht Seiten, das ist der Umfang der Wochennummer. Jede Nummer wird „Stück" titulirt, als 5. und 6. Stück 2c. und enthält an der Spitze Titel des Blattes, Ort, Datum und Jahreszahl. Dann folgt ein guter Spruch, kurzes Gedicht, aber nicht frömmelnd, sondern inhaltsreich, zum Nachdenken anregend. Hieran schließt sich der Haupttheil: eine Erzählung in Fortsetzungen, theils aus der Gegenwart, theils aus der Vergangenheit; belehrende Geschichten, Räubergeschichten, Geister- und Gespenstergeschichten mit energischer Bekämpfung des Aberglaubens genießen den Vorzug. Es folgt ein umfänglicherer Theil Land- und Hauswirthschaft enthaltend, meist für die damalige (Land) Bevölkerung nützliche und wichtige Dinge. Die Rubrik „Welthändel" ist sehr mager und vorsichtig gehalten, eine Politik in unserem Sinne, etwa gar Leitartikel giebt es nicht. Anekdoten, Räthsel (eine Hauptsache), Allerhand und endlich auch einige wenige „Anzeigen", welche letztere sich äußerlich in keiner Weise vom übrigen Text unterscheiden, vervollständigen das Ganze. Zum Schluß folgen „Getreidepreise, Viktualienpreise" und ein Inhaltsverzeichniß. So mager also ein Blättchen ist, so ist es doch, auch für uns verwöhnte Zeitungs-Generation, sehr interessant, der Inhalt ist beachtenswerth, würdig und man fühlt ordentlich das Band, das sich zwischen Herausgeber und Leser spannt. Der Preis der Nummer ist 4, 6, 8 und 10 Pfennige. Wer von unsern Lesern die Gelegenheit hat, eine solche alte Zeitung zu bekommen, der wird aus ihrer Lektüre einen hohen Genuß schöpfen.

12. Februar.

Trachten um 1800. [II.] Die Anlehnung an das Griechenthum, wie es in der weiblichen Tracht vor 100 Jahren zum Vorschein kommt, erstreckte sich auch auf den weiblichen Kopfputz. Dieser war noch wenige Jahre vorher ein mehr oder minder mächtiges Haargebäude, das nun der Grakomania zum Opfer fiel. Man bildete jetzt die Frisuren im Charakter der manichfachen Frauenköpfe aus der römischen Kaiserzeit. Man folgte der Mode dieser Art des Alterthums so sehr, daß man sogar die Damenperrücken wieder einführte. Diese waren sehr künstlicher Art, den antiken Formen nachgebildet und in der Farbe so gewählt, daß sie gegen Gesicht und Augenbraunen abstachen; eine Blondine z. B. mit weißem Teint und hellen Braunen setzte eine schwarze Perrücke auf und die Brünette trug eine blonde. Das Merkwürdigste aber war der oftmalige Wechsel der Perrücken während des Tages. Im Anfang 1800 schreibt man darüber von Paris: „Selbst an einem und demselben Tage macht die Kunst der Perrücken oft an ein und derselben Person drei verschiedene Metamorphosen bemerkbar. Früh erscheint Orphise in ihrem durchschimmernden Nymphenrock, als Göttin en anneau de Saturne coiffirt; mittags zieht ihre Perrücke à la Berenice [blond] alle Augen auf sich; abends strahlt aus ihrem schwarzen Haare à la Diana ein halber Mond von Brillanten. In allen deutschen großen Städten war es ebenso. Zu drei solcher Frisuren am Eigenhaar hätte den Damen jedenfalls die Geduld gefehlt. Daß die Friseuse im höchsten Ansehen damals stand, geht daraus hervor, daß sie sich Académicienne nennt und so auch von den Damen titulirt wird.

§ Nach der ersten Berathung des Marinegesetzes.

Die erste Lesung der neuen Flottenvorlage im Reichstage hat keine wesentlichen Ueberraschungen gebracht oder doch höchstens nur für den, welcher die Dinge durch die Brille eines unberechtigten Optimismus angeschaut und angenommen hatte, mit Ausnahme der Sozialdemokraten würden alle Redner windestens sympathische Worte für eine prinzipielle Verstärkung unserer Kriegsflotte haben. Diese Anschauung war nicht gerechtfertigt; eine gar zu übertriebene Agitation hat manchen Abgeordneten befremdet, der eine Vermehrung unserer Kriegsschiffe für erforderlich hält, und der darum zurückhaltender gesprochen hat, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre. Auch der Führer der konservativen Partei, der frühere langjährige Reichstags-Präsident von Levetzow, hat ganz bestimmt die Zumuthung von der Hand gewiesen, als befände sich der Reichstag in einer Art von Hurrahstimmung und würde die neue Forderung ohne Weiteres bewilligen. So zurückhaltend ist von einem anerkannt konservativen Manne selten gesprochen, darin liegt auch ein stiller Protest gegen den Uebereifer, der alle mit der Flottenvorlage in Zusammenhang stehenden wichtigen Punkte als Bagatelle behandeln wollte. Der außerordentliche schwere Fehler, den die Flottenvereine mit ihrer im Anfang so ungemein oberflächlich betriebenen Agitation gemacht haben, rächt sich jetzt; auch diejenigen Reichstagsabgeordneten sind dadurch unfreundlich berührt, die, wie Herr von Levetzow, prinzipiell dem Gedanken des Gesetzes zustimmen. Der Reichstag war also während der ersten Lesung der Marinevorlage nicht in einer Hurrahstimmung, es ging so sachlich und geschäftsmäßig zumeist zu, wie nur je. Auch die Vertreter der verbündeten Regierungen haben es sorglich vermieden, eine mühelosere Ordnung der ganzen Angelegenheit zu zeigen, als sie thatsächlich möglich ist. In früheren Zeiten wäre wohl so etwas, wie ein Aufschwung im Reichstage, wenigstens bei den eigentlichen Regierungsparteien zu konstatiren gewesen, aber jedenfalls war dem Schicksal des Gesetzes die jetzt beliebte Sachlichkeit nicht zum Nachtheil. Denn, worauf es doch vor Allem ankommt, daß die Forderungen der verbündeten Regierungen vom Reichstage nicht bewilligt werden dürften, das hat die erste Lesung der Vorlage in keiner Weise bewiesen. Der Ton, der in der ersten Berathung eines Reichsgesetzes mitunter etwas reichlich scharf klingen mag, schwächt sich oft — allerdings nicht immer — bis zur entgültigen Schlußabstimmung merklich ab. Manche Redner im Reichstage thaten just so, als freuten sie sich ordentlich auf die Auflösung des Hauses und auf die Ausschreibung von Neuwahlen. Aber diejenigen, welche eine so gewisse Kampfreudigkeit durchblicken ließen, haben durchaus nicht immer ein kategorisches „Nein" gesagt, und zwischen dem: Dieser Vorlage kann ich nicht zustimmen! und dem: Jede Vorlage dieser Art lehne ich ab!, ist doch ein recht bedeutender Unterschied. Es liegt bei den Freunden der Flotte zur Stunde gar kein Grund vor, ängstlich zu sein oder zu drohen, die Entwicklung der Angelegenheit muß vor der Hand einer ruhigen Kommissions-Arbeit überlassen bleiben. Für die Kommissions-Arbeit und für die spätere Entscheidung im Reichstags-Plenum kommen vor allen Dingen zwei Punkte in Betracht. Zuerst muß einmal Klarheit darüber werden, ob mit diesem Gesetzentwurf alle Wünsche der Reichsregierung in Bezug auf die Vermehrung der Flotte erfüllt sind. Man wird nicht ganz ohne Unrecht sagen, daß die Marineverwaltung zu keiner Zeit im Stande sei, über diesen Punkt Erklärungen von wirklich bindender Bedeutung abzugeben, denn sie kann nicht wissen, was andere Seemächte thun, und wie sich die allgemeinen politischen Verhältnisse entwickeln. Sie wird sich um so mehr hüten, als der Admiral von Tirpitz schon seine vor zwei Jahren abgegebenen Erklärungen nicht hat aufrecht erhalten können. Aber der Reichstag wird doch in irgend einer Weise Aufklärungen für nöthig erachten, etwa darüber, in welchem Verhältniß unsere Marine zu derjenigen anderer Staaten stehen soll. Allerdings ist das eine Vertrauensfrage, und was hierüber vom Admiral von Tirpitz gesprochen wird, das muß als Geheimniß unter den Vertrauensmännern des Reichstages bewahrt bleiben. Und dann der zweite Punkt. Die Debatten haben doch so viel ergeben, daß die Mehrheit des Reichstages die Aufbringung von gegen siebenhundert Millionen der Unkosten durch eine Anleihe und die Deckung des Restes durch die laufenden Reichseinnahmen entweder nicht für möglich, oder nicht für angebracht, oder nicht für vortheilhaft erachtet. Es kommt auch mit vielem Nachdruck die Besorgniß zur Geltung, die Einzelstaaten möchten durch die neue Flottenvorlage Mangels genügender flüssiger Reichsmittel arg in ihrer finanziellen Entwicklung gestört werden. Von Seiten der Reichsregierung ist nun freilich bestimmtest versichert, die Lieber'sche Klausel im bisherigen Flottengesetz, wonach etwa in Folge der neuen Schiffsbauten nöthige Steuern nicht Volkssteuern sein dürften, werde auch im gegenwärtig dem Reichstage unterbreiteten Flottengesetz unberührt gelassen, aber es ist ersichtlich, daß diese Be-

Schwere Kämpfe.

Roman von Arthur Lauterburg. 54

„Fürchten Sie nichts, Herr Erlach," sagte Heuer mit einem schwachen Versuche zu lächeln. „Was ich zu bekennen habe, wird Ihnen nicht unangenehm zu hören sein. Ich habe Sie betrogen. Die Geschichte von der Heirat Ihres Bruders ist eine Lüge."

„Gerechter Gott! Ist das wahr, Heuer?" rief Erlach.

„Ja; ich erfand diese Lüge, um mich selbst zu decken und um Geld von Ihnen zu erpressen."

„Doch die Urkunden?"

„Ich will Ihnen alles erklären!"

„Wer war denn die Frau, in deren Armen Agnes gefunden wurde?"

„Es war meine Frau," sagte Heuer mit gebrochener Stimme und bedeckte sein Gesicht.

Agnes sprang auf und sank vor dem Bette in die Knie. „Und diese Frau war meine Mutter?" fragte sie.

„Ja sie war Deine Mutter, ich heiratete sie in Amerika, ich bin Dein Vater!"

Ein Schrei der Ueberraschung kam von aller Lippen; die Aerzte aber warnten Heuer, sich vor weiteren Aufregungen zu hüten, da er dadurch seinen Zustand nur verschlimmerte.

„Lassen Sie nur," sagte Heuer, „es ist ja doch vorbei, und ich will alles bekennen.

Dann folgte ein kurzes Schweigen. Erstaunen und Erwartung spiegelten sich auf allen Zügen wieder, und jeder war gespannt auf die Enthüllung der Geheimnisse, die Heuers Worte angedeutet hatten.

„Vor etwa zweiundzwanzig Jahren," begann Heuer, „verließ ich meine Frau und wanderte nach Amerika aus. In New-York lernte ich ein hübsches, junges Mädchen Namens Hedwig Sering kennen, und heiratete sie, indem ich ihr vorlog, daß ich ledig sei. Um sicherer zu gehen, und um Verwickelungen zu vermeiden, führte ich mich unter einem falschen Namen bei ihr ein, unter welchem ich auch mit ihr getraut wurde. Ich nahm den Namen Heinrich Erlach an, den Namen eines Freundes, den Namen Ihres Bruders, Herr Erlach."

„Jetzt verstehe ich," sagte Erlach mit augenscheinlicher Befriedigung, „fahren Sie fort."

„Nachdem ich einige Monate mit meiner zweiten Frau gelebt hatte, verließ ich auch diese, und kehrte nach Deutschland, nach Neuburg zurück. Als ich eines Morgens zur Arbeit ging, fand ich in einem alten Thorwege eine Frau liegen, die in dem hohen Schnee erfroren war. Sie werden sich mein Entsetzen vorstellen können, als ich in ihr das arme Mädchen erkannte, das ich betrogen und dann verlassen hatte. Ich durchsuchte ihre Taschen und fand darin ihre Heiratsurkunde und die Geburtsurkunde ihres Kindes. Befürchtungen für meine eigene Sicherheit veranlaßten mich, die Papiere zu behalten; doch bald kam ich auf eine andere Idee. Ich ging zu Herrn Erlach und sagte ihm, daß die Verstorbene die Frau seines Bruders war und daß das Kind also seine Nichte sei; durch Vorzeigung der amtlichen Atteste widerlegte ich alle seine Zweifel."

„Wenn Herr Erlach also glaubte, daß Agnes seine Nichte sei, warum behandelte er sie dann nicht dementsprechend?" warf Röder ein.

„Er bezahlte mich, damit ich das angebliche Geheimnis nicht verraten sollte, denn wenn Agnes seine Nichte war, so war sie auch die Erbin seines ganzen Besitzes."

„Mein Bruder war aber nicht verheiratet, folglich habe ich mir kein Unrecht vorzuwerfen!" platzte Erlach heraus.

„Ihr Bruder war doch verheiratet," versetzte Arlt. „Drei Monate bevor er in Chinstons Wirtschaft zu New-York erschossen wurde, hatte er ein Mädchen Namens Anna Lawton geheiratet. Ihr Bruder lebte jedoch wie so viele Ausländer in Amerika nicht unter seinem richtigen Namen, sondern er hatte einen anderen angenommen."

„Welchen Namen führte er?" rief Gustav gespannt.

„Er nannte sich," antwortete Heuer langsam und sah Gustav dabei mit einem eigentümlichen Blicke an, „mit demselben Namen, den Sie tragen, Gustav Röder."

„Gerechter Gott!" rief Röder. „Hab' ich es endlich erfahren?"

„Was erfahren?" fragte Heuer.

„Wer mein Vater ist. Meine Mutter nannte sich Anna Lawton und mein Vater Gustav Röder. Dieser wurde am 17. August 18.. in Chinstons Wirtschaft in der 11. Avenue zu New-York in einem Wirtshausstreite erschossen. War dies derselbe Heinrich Erlach?"

„Ja, es war derselbe. Haben Sie jene Annonce in die Zeitung gesetzt, Röder, und eine Belohnung von zweitausend Mark versprochen?"

„Ja, und Sie schrieben mir. Hier ist Ihr an August Mäder gerichteter Brief."

„Und Sie sind wirklich Heinrich Erlachs Sohn?" fragte Heuer erstaunt.

„Wenn Gustav Röder und Heinrich Erlach ein und dieselbe Person waren, ja!"

„So ist es. Ich schwöre es vor allen, die hier versammelt sind. Herr Erlach, dieser junge Mann ist der Sohn Ihres Bruders."

„Ich kann das nicht so ohne weiteres glauben," stammelte der Fabrikbesitzer.

„Ich werde den Beweis erbringen," sagte Röder. „Ich bin von meinem Großvater nach Deutschland gesandt worden, um alle diese Geheimnisse zu ergründen. Bis heute wußte ich zwar nur, daß mein Vater Gustav Röder hieß, und hatte keine Ahnung davon, daß er Ihr Bruder war. Wollen Sie vor Notar und Zeugen beschwören, Heuer, daß jener Gustav Röder in Wahrheit Heinrich Erlach hieß?"

„Gewiß. Schickt zu Herrn Rechtsanwalt Völtur!"

Rudolf Erlach wollte nichts mehr hören; ohne noch ein Wort zu sprechen, verließ er das Zimmer. Im Fortgehen hörte er aber noch, wie Frau Heuer das Dienstmädchen beauftragte, den Notar zu holen.

Gustav setzte sich an das Bett und erzählte auf Heuers Bitten die Geschichte seiner in Amerika erlebten Abenteuer. Der Kranke sank unterdessen in die Kissen zurück und hörte ruhig zu. 74.19